

# EnneaNews 16

Ausgabe Mai 2006

## ZU DIESER AUSGABE

In der vorliegenden EnneaNews werden -entgegen der ursprünglichen Planung- gleich zwei gewichtige Schwerpunktthemen behandelt: Qualität und Ethik, und die Jahrestagung in Rotenburg, in deren Rahmen auch das zehnjährige Bestehen des EMT gefeiert wurde. Der Einschluss dieses Ereignisses in diese Ausgabe hat auch zu Verzögerung geführt. Irgendwas ist immer...

Die anfängliche Befürchtung, dass nicht genug Berichtenswertes zusammen kommen könnte, hat sich nicht bewahrheitet: Auch dieses Mal sind wieder 28 Seiten dicht bedruckt, trotz eher kargem Bildteil und Kürzungen. Es blieb notgedrungen noch manches für die Nr. 17 der EnneaNews. Jetzt schon ist absehbar, dass dann das Thema *Ethik und Qualität* wieder aufgenommen werden wird. Wer sich in diesem Heft angesprochen fühlt und zur Diskussion beitragen möchte, ist dazu herzlich eingeladen.

Allen, die an dieser Ausgabe mit Artikeln, Durchsicht, Korrektur, Anregungen und Ideen mitgewirkt haben, gilt mein herzlicher Dank, an dem sich Karin Klopp-Hussong heftig beteiligt. Karin ist vorstandsseitig für die EnneaNews zuständig, und dass sie innerhalb der Familie geheiratet hat, ist damit auch allen mitgeteilt!

Der Sommer ist, jedenfalls in der Rhein-ebene, schon heftig ausgebrochen. Da liegt der Gedanke an den unweigerlich bevorstehenden **Redaktionsschluss** für die EnneaNews 17 am **15. September 2006** fern ...

Euch allen wünscht die Redaktion gennussreiche Lektüre und stressfreie, entwicklungsreiche, warme Tage.



Tagung in Rotenburg April 2006: Turbulenzen und Entwicklungen (Collage: J. Hussong)

Matthias Lindner

## UND DANN KAM ALLES GANZ ANDERS...

### Von Sorgen und Nöten des neuen Vorstands

Letztes Jahr im Juni haben Karin, Veronika und ich auf der Tagung in Walberberg unsere Tätigkeiten als Vorstand aufgenommen. Wir hatten einige Startschwierigkeiten. Nach Urlaub und Krankheit waren wir im September erstmals zu Dritt, so dass wir kontinuierlich arbeiten konnten. Hoch motiviert haben wir uns dann Ziele gesetzt, Aufgabenschwerpunkte überlegt und wollten starten, kreativ und intensiv etwas für unseren Verein zu tun.

Aber da schlugen erst mal die Behörden zu. Es reichte nicht, dass Iris dem Amtsgericht per beglaubigter Protokollabschrift den Vorstandswechsel anzeigen konnte. Nein, wir mussten alle Drei zu einem Notar und unsere Unterschrift beglaubigen lassen. Der Hintergrund dafür ist, dass wir alle Drei juristisch für den Verein verantwortlich sind. Notartermine in drei Städten hintereinander weg organisieren – nicht so ohne. Als das endlich erledigt war, wieder zum zuständigen Registergericht, dem Amtsgericht Mannheim. Mittlerweile hatte das Registergericht aber beschlossen, alle Verwaltungsaufgaben elektronisch zu verarbeiten. Das bedeutete für uns, der Eintrag konnte erst nach der Umstrukturierung innerhalb des Amtsgerichtes vorgenommen werden, also verging noch mehr Zeit. Unsere Hausbank akzeptierte natürlich für die notwendigen Finanztransaktionen nicht das einfach beglaubigte Protokoll, sondern bestand – juristisch zu Recht – auf dem Nachweis des Eintrages im Registergericht. Als das nun endlich erledigt war, gingen dann die notwendigen Anträge durch die Bank-Mühlen, so dass wir unsere Kontovollmachten endlich Anfang diesen Jahres (!) in den Händen hielten. Carla hatte also so lange bei der Postbank die offizielle Vollmacht. An dieser Stelle noch einmal ganz vielen Dank, liebe Carla, dass Du uns so lange mit Schatzmeister-Tätigkeiten unterstützt hast. Nun, als endlich alle formellen Hürden genommen waren, erinnerten wir uns wieder an unsere hochmotivierten Vorstellungen und Ziele und wollten endlich inhaltlich loslegen.

Ach ja, da war ja noch was: Die Tagung für das nächste Jahr muss doch organisiert werden. Wie macht man/frau so

etwas eigentlich? Buchen wir erst das Haus oder suchen wir erst Gastreferenten? Wenn wir das Haus erst buchen, legen wir einen Termin fest, an dem ein potentieller Gastreferent nicht kann. Welche Gastreferenten laden wir denn überhaupt ein? Hilfe kam von Jürgen Gündel, der begeistert von der Zusammenarbeit mit Karen Webb auf der internationalen Tagung in Amerika berichtete. Also haben wir uns für Karen entschieden, und ein Termin stand dann auch recht schnell fest. ABER: Es war fast unmöglich, ein geeignetes Haus für uns zu buchen. Ritschweier war schon ausgebucht, und es sollte ein Haus in der gewohnten Nähe und in der gewohnten Preislage sein. Daran scheiterte fast die Tagung. Letztendlich sind wir dann in dem schönen Haus in Rotenburg gelandet (und erhielten auch etliche positive Feedbacks, wie z.B. „Schön, dass wir mal weiter im Norden sind“ oder „Es ist anregend, mal woanders zu sein.“). Nun aber, jetzt arbeiten wir wirklich inhaltlich. Da kam ein Schreiben vom Finanzamt Hamburg mit der Aufforderung, die Steuererklärungen für die Jahre 2002, 2003 und 2004 sowie die dazugehörigen Tätigkeitsberichte des Vorstandes zur Überprüfung unseres Status auf Gemeinnützigkeit vorzulegen. Tja, was nun? Wer macht jetzt die Steuererklärungen, der neue oder der alte Vorstand? Der alte Vorstand hatte keinerlei Vereinsunterlagen mehr, und wir hatten die Ordner in drei Bundesländern verteilt. Also, reger Austausch per Mail, Absprachen per Telefon, Verstehen der bisherigen Vorstandsorganisationen, Nachfragen beim alten Vorstand usw. Aber auch das haben wir dann irgendwann erledigen können.

Aber jetzt kümmern wir uns um die inhaltliche Arbeit.

Dann kam die erste Organisation der EnneaNews mit einigen Hindernissen (die zum Glück hauptsächlich Matthias Lindner nahm, die aber natürlich auch uns im Vorstand beschäftigten) und dann wollte auch die Tagung mit Inhalten gefüllt und organisiert, die Mitgliederversammlung geplant und vorbereitet werden. Wer macht von uns Vorständinnen was? Welche Mitglieder machen wann zu welchem Thema welche Workshops? Wer Pam, Jürgen und Karen auf unserer Tagung über die unterschiedlichen Kommunikationsmuster der drei verschiedenen Zentren gehört hat, der hat jetzt auch eine

ungefähre Vorstellung davon, was in und zwischen unseren drei verschiedenen Zentren über diese Monate so los war.

Dann „stand“ die Tagung und es gab eine neue Irritation: Karen Webb kann nicht zum Tagungsbeginn hier sein. Der Zeitplan musste umgestellt werden. Am Ende konnte Karen dann doch rechtzeitig anreisen, so dass unsere ursprüngliche Planung wieder im Rennen war.

Die Zimmerverteilung war ein Hin- und Hergeschiebe: Wer schnarcht, wer nicht, wer will mit wem ein Zimmer teilen und mit wem nicht. Und dann gab es kurzfristige Abmeldungen und auch kurzfristige Anmeldungen, so dass wir auch damit bis kurz vor Tagungsbeginn beschäftigt waren. Die Finanzen mussten natürlich auch ständig im Blick behalten werden und, und, und.

Das Ganze mag jetzt ein bisschen frustig klingen – war es zwischendurch auch – aber unterm Strich und vor allem nach der Tagung waren Karin, Veronika und ich zufrieden, ja auch glücklich und stolz. Wir haben doch schon eine Menge geschafft, wenn es auch nicht immer unbedingt das war, was wir uns vorgenommen oder vorgestellt haben. Und die Tagung war für uns alle Drei etwas besonderes. Sie hat uns im Vorhinein und auch während ihres Verlaufs an Grenzen gebracht und wir waren (meist) wach genug, das zu bemerken und gut damit umzugehen. Wir Drei sind sehr unterschiedlich, was uns auch Probleme bereitet, aber von uns letztendlich als Bereicherung wahrgenommen wird. Es ist immer wieder erstaunlich zu sehen, was die jeweils andere einbringt.

Und es war erstaunlich, was jede/jeder der TeilnehmerInnen bei der Tagung in Rotenburg einbrachte. Wohl die meisten wurden an ihre Grenzen gebracht, und gemeinsam ist es uns gelungen, den geplanten Tagungsrahmen zu sprengen, und kreativ und achtingsvoll miteinander umzugehen. Danke an alle, die dabei waren.

Fazit der Tagung: Bei unseren Jahrestreffen gibt es grundsätzlich das Bedürfnis sich weiterzubilden, sich auszutauschen, praktische Unterstützung zu bekommen. Darüber hinaus wurde das Bedürfnis nach einem Raum für das Sein und für persönliche Weiterentwicklung sehr deutlich.

Die Ausrichtung für die kommende Tagung: mehr Zeit für das Sein, für das Mitteilen, für die Frage „wie bescheiße ich

mich selbst“, für Meditation usw.

Unsere nächste Tagung findet vom 30.3. bis 1.4.07 in Ritschweier statt. Diesmal machen wir es umgekehrt, erst das Haus, dann die Referenten.

Inzwischen ist es bezüglich der Vorstandsarbeit so ein Gefühl von: Wir haben diese Monate gebraucht, um uns zusammen zu finden, in die Arbeit einzufinden, die Organisation der Arbeit zu verstehen. Jetzt sind wir angekommen und können loslegen, aber hoppla, jetzt haben wir „nur“ noch ein Jahr Zeit. Wir werden das Beste daraus machen.

*Iris Gramberg und Karin Klopp-Hussong für den Vorstand*

## UNSERE MITGLIEDERVERSAMMLUNG IN ROTENBURG

**Iris Gramberg**

Da wir auf unserer MV 2006 Satzungsänderungen beschlossen haben, möchten wir Euch hier schon einmal vorab über einige Ergebnisse der MV informieren.

Zu Beginn der MV gab es einige Irritationen darüber, wer denn überhaupt stimmberechtigt ist und wer nicht. Laut Satzung sind die Mitglieder stimmberechtigt, die zertifiziert haben. Die Mitglieder, die sich noch im laufenden Training befinden, sind redeberechtigt. Dies wurde bei Gründung des Vereins bewusst so entschieden, um zu vermeiden, dass das Vereinsgeschehen u. U. zu stark von „Nicht-Zertifizierten“ bestimmt wird.

Die üblichen Formalitäten (fristgerechte Einladung etc.) konnten wir zügig abarbeiten. Veronika als Schatzmeisterin ist entlastet worden. Unser Vereinsvermögen zum 1.1.2006 betrug 6.212,75€. Deswegen haben wir uns gegen eine Erhöhung des Mitgliedsbeitrages entschieden. Zur Entlastung der jeweils amtierenden Schatzmeister haben wir unsere Satzung mit dem Amt eines Kassenprüfers ergänzt. Auch haben wir die Möglichkeit einer Ehrenmitgliedschaft in unserer Satzung geschaffen. Die Satzungsänderung, den Vorstand durch Beisitzer zu erweitern, wurde auf Wunsch von uns als Vorstand abgelehnt. Wir, Karin, Veronika und ich, können uns die Arbeit mit „noch mehr Mitgliedern“ im Vorstand zur Zeit nicht vorstellen. Wir kämpfen ständig darum, zu dritt gemeinsame Termine und

Zeiten für Telefonkonferenzen abzustimmen. Vorstandsarbeit ist nicht alleine durch Austausch von Mails möglich. Für uns wäre die Erweiterung des Vorstandes eher Belastung als Entlastung. Wir werden diesen TOP aber auf der nächsten Mitgliederversammlung wieder aufnehmen, damit der neue Vorstand das für sich überlegen und die Mitglieder um ein entsprechendes Abstimmungs-votum bitten kann.

Uns als Vorstand war ebenfalls sehr wichtig, die Satzung dahingehend zu ändern, dass es nicht mehr die offizielle hierarchische Struktur des 1. und 2. Vorsitzenden und des Schatzmeisters gibt. Juristisch sind wir alle drei gleichwertig stets verantwortlich. Wir empfinden uns auch als gleichberechtigtes und gleichwertiges Team, wie es das Enneagramm auch lehrt, und diese Dokumentation nach außen war uns wichtig. Jetzt heißt es also: Der Vorstand besteht aus drei Mitgliedern, wovon ein Mitglied das Amt des Schatzmeisters und ein Mitglied das Amt des Sprechers wahrnimmt.

Das Budget der Bibliothek wird wieder auf 500,00€ aufgestockt (der Bestand der Bibliothek und das Ausleihprozedere sind auf der Homepage zu finden).

Wir werden für den Verein einen Laptop anschaffen, der dann jeweils mit den notwendigen Daten und Programmen von Schatzmeister zu Schatzmeister weiterwandert. Das wird künftig die Übergänge von einem Vorstand zum nächsten verwaltungstechnisch sehr erleichtern.

Mathias Bachmann hat die überarbeitete Homepage vorgestellt. Mehr darüber könnt Ihr im Artikel „Unser Verein hat eine überarbeitete Homepage“ lesen.

Während der Tagung gab es drei Arbeitsgruppen, die dann in der MV berichteten. Thema 1: Praktische Materialien rund um das Enneagramm. Thema 2: Ethik - Bereiche und Statements zum Thema Ethik im Umgang mit dem Enneagramm und Thema 3: Flyer - Außendarstellung des Vereins.

In dieser EnneaNews findet Ihr einen separaten Artikel über die Arbeitsgruppe Ethik von Saso. Dominik Schmidt, unser neugekürter Materialbeauftragter, wird in den kommenden Monaten aktiv werden. Derzeit gibt es schon eine Rubrik „Materialien“ auf der Homepage (siehe Homepage-Artikel).

Das Protokoll der MV geht Euch mit der Einladung zur nächsten Mitgliederversammlung dann gesondert zu.

## DAS MUSS DOCH MAL GESAGT WERDEN – DANKSAGUNG

Wir Vorständinnen möchten hervorheben, dass es außer uns noch andere engagierte Mitglieder gibt, die unseren Verein in besonderer Weise unterstützen.

*Catherin Nibbenhagen*, die sich unermüdlich um unsere Bibliothek und deren Erweiterung kümmert und die die EnneaNews in ihrer heutigen Form initiiert hat und auch nach wie vor unterstützend mitwirkt und überhaupt (fast) immer ansprechbar ist.

*Mathias Bachmann*, der unsere Homepage verwaltet und wunderbar erweitert hat.

*Matthias Lindner*, der sich der EnneaNews angenommen hat und viel Zeit, Ausdauer und Geschick investiert.

*Jürgen Hussong*, der Veronika und besonders Karin immer wieder in PC-Angelegenheiten mit Rat und Tat zur Seite steht und Artikel für die EnneaNews Korrektur liest.

*Johanna Jesse-Goebel, Marion Stegner, Felizitas Conrath, Martin Salzwedel, Jürgen Hussong, Saso Kocevar, Angeles Vazquez, Jürgen Gündel, Pamela Michaelis, Bernhard Linner und Catherin Nibbenhagen*, die uns in unterschiedlicher Weise durch ihre Beiträge bei unserem diesjährigen LehrerInnentreffen unterstützt haben.

*Karen Webb*, die kein Mitglied ist, aber mit Ihrer Präsenz und mit dem, was und wie sie lehrt eine besondere Qualität in unsere Tagung gebracht hat.

Und bei unserer letzten Tagung neu hinzugekommen:

*Rolf Kettenring* als Kassenprüfer, *Dominik Schmidt* als Materialbeauftragter (Material rund um's Enneagramm)

Euch allen herzlichen Dank für Euer Engagement in und um unseren Verein. Wir schätzen, das was Ihr tut, sehr.

Euer Vorstand

*Karin Klopp-Hussong, Veronika Röper, Iris Gramberg*

## -CHRONIK DES EMT: TEIL 3 DIE JAHRE 2003-2005

### Catherin Nibbenhagen

Unser Verein feiert 2006 sein 10jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass erschienen in den letzten beiden Ausgaben der EnneaNews Teil 1 und 2 der Chronik. Teil 3 befasst sich mit dem Zeitraum Frühjahr 2003 bis Sommer 2005 und stellt den vorläufigen Abschluss der Serie dar. Es war die Zeit der dritten Vorstandsgeneration mit Pamela Michaelis als Vorsitzender, Carla Hartmann als Schatzmeisterin und mir, verantwortlich für die vereinsinterne Organisation und die Herausgabe des Rundbriefs. Es war aber vor allem die Zeit eines sehr breiten Mitgliederengagements. Ich habe mich daher entschlossen, dieses Engagement auch namentlich zu benennen. Da meine Sicht naturgemäß beschränkt ist, bitte ich alle um Verständnis, die ihre persönliche Würdigung hier vermissen. Ihr seid mit gemeint!

### Veranstaltungen

In den genannten Zeitraum fällt auch das erste gemeinsame EMT- und ÖAE-Projekt im Frühsommer 2003 in Berlin. Auf dem ersten Ökumenischen Kirchentag in Berlin sitzen Helen Palmer, Anselm Grün, Andreas Ebert und Tiki Küstenmacher zusammen im Podium. Da die Vorbereitung auf dieses Ereignis noch bei unseren Vorstandsvorgängern liegt, findet ihr eine ausführliche Beschreibung an anderer Stelle. Am Tag nach dieser Veranstaltung bietet Helen in Berlin zusätzlich einen Workshop zum Thema „Via positiva, via negativa“ an, der vom EMT vorbereitet und finanziell getragen wird und von über 100 Enneagramm-Begleitern besucht wird.

Das 1. Amerikanisch/Europäische Treffen findet im Anschluss an den Kirchentag in Paris statt. Auch darüber wurde an anderer Stelle ausführlich berichtet.

Unser Jahrestreffen 2004 und die Mitgliederversammlung finden im April in Ritschweiler statt. Der Inhalt wird ausschließlich und in hoher Qualität von Vereinsmitgliedern gestaltet. Aus Frankreich kommt Eric Salmon mit dem Thema „Subtypen“.

2005 verschieben wir die MV in den Juni, um – in erneuter Kooperation mit dem ÖAE – Helen Palmer und Richard Rohr zu ihrem ersten gemeinsamen europäi-

schen Seminar „Das Ewige im Jetzt“ erleben zu können. Dort findet auch die Würdigung von Jürgen, Arlene und Norbert zum 10jährigen Bestehen der GFE statt. Außerdem bietet Helen einen weiteren Tag zum Thema „Selektive Wahrnehmung und Transformation der Leidenschaft“ an.

### Weiterbildung

Auf Anregung von Norbert Hög entsteht eine eigene Weiterbildungsreihe des EMT mit folgenden Lehrenden und Themen:

- Johanna Jesse-Goebel: Im Dreieck springen macht müd – Enneagramm und ausgewählte Methoden der Transaktionsanalyse, September 2003, Ritschweiler

- Arno Kohlhoff: Das Enneagramm in Psychotherapie und Beratung, Mai 2004, Ritschweiler

- Frits van Kempen: Aufstellungen und Enneagramm, Oktober 2004, Bad Honnef

- Bernhard Linner: Enneagramm und Vipassana Meditationstechnik, Dezember 2004, Ritschweiler

Johanna hat uns den mutigen Beginn dieser Reihe geschenkt, und bei der Veranstaltung mit Frits haben wir mit 18 Teilnehmern den vorläufigen Höhepunkt des zahlenmäßigen Zuspruchs erreicht. Für März 2005 war eine Fortführung mit Arno geplant, die wir aufgrund geringer Teilnehmerzahl leider absagen mussten. Für mich ist diese Weiterbildung ein wichtiges, Identität stiftendes Thema unserer Vereinsentwicklung geworden. Unseren Nachfolgerinnen wünsche ich „eine glückliche Hand“ für Konzipierung und Weiterentwicklung dieses Bausteins.

### Kommunikation

Mit Conor John Fitzsimons als Organisator haben wir seit 2003 eine Gruppen-Mail-Adresse für die Vereinsmitglieder. Darüber ist die Kommunikation für rund 70 Prozent unserer Mitglieder intensiver und zeitnäher geworden.

Auf der Mitgliederversammlung 2003 erhalten wir den Auftrag, unsere Web-Site neu zu gestalten. Von Mathias Bachmann, Administrator dieser Homepage und förderndes Mitglied unseres Vereins, sind seither viele Stunden in dieses Pro-

jekt geflossen und etliche werden auch noch weiterhin nötig sein. Persönlich gefällt mir besonders, dass auf der Homepage für jedes zertifizierte Mitglied die Möglichkeit besteht, sich der Öffentlichkeit mit seinem Profil und eigenen Veranstaltungen vorzustellen. Erstaunt hat mich, wie wenige von uns diese Möglichkeit bis heute nutzen.

### Mitgliederentwicklung

Zur MV 2003 waren wir rund 70 Mitglieder, zwei Jahre später dann bereits 110. Nach wie vor kommen nahezu ausnahmslos alle unsere Mitglieder aus dem Professional Training. Das zeugt von der hohen Attraktivität der Ausbildung und der persönlichen Bindung, die dabei auch zu Arlene, Jürgen und Norbert entsteht. Wichtige Vorstandsaufgabe bleibt für mich daher auch weiterhin die Präsenz beim Professional Training. Naturgemäß stellt sich für einige immer mal wieder die Frage, was GFE, was EMT sei und wie sich beides voneinander unterscheidet. Ich sehe uns eigenständig und erwachsen werdend als Organisation und gleichzeitig eng angebunden an die GFE, und ich habe mich damit sehr wohl gefühlt.

### Rundbrief

Durch den kontinuierlichen und zeitintensiven Einsatz von Bernhard Linner und Jürgen Hussong war der Rundbrief bereits eine feste Größe unseres Vereinslebens geworden. In meinen Zeitraum fielen einige Neuerungen: wechselnde Redaktionsteams, ein neuer Name, neues Layout, eigenes Logo und ein Hauptteil mit jeweils wechselndem Motto. Die Hauptteile widmeten sich nacheinander den Themen Intuition, Enneagramm in Psychotherapie und Beratung und Business sowie Enneagramm und Kindheit. Das neue Layout war die Idee von Meike Schütt, die als förderndes Mitglied fünf Ausgaben des Rundbriefs begleitete. Redaktionell unterstützten Uta Weinig, Connor John Fitzsimons, Matthias Linner und Iris Gramberg einzelne Ausgaben. Die Umstellung auf wechselnde Redaktionsteams hat sich aus meiner Sicht bewährt: Conor John und Matthias begleiteten nach Ersterfahrung noch jeweils ein Folgeheft.

Die inhaltliche Unterstützung der gemeinsamen Sache durch viele, viele Autoren empfand ich als überwältigend- stellvertretend für viele möchte ich hier Johanna

## 10 JAHRE EMT: DIE GRÜNDUNGSZEIT

**zusammengestellt von Karin Klopp-Hussong**

Vor nunmehr zehn Jahren wurde unser Verein gegründet. Anlass für mich, etwas „Ahnen“- bzw. „Geschichtsforschung“ zu betreiben. Seit ich Vorstandsmitglied bin, hatte ich immer mal wieder unsere Vereinssatzung in der Hand und wohl auch bemerkt, dass da einige Unterschriften am Schluss erscheinen. Nun war es an der Zeit, da mal genauer hin zu schauen. Da gibt es die Unterschriften von Beate Stephan, Jürgen Hussong, Barbara Oswald, Arlene Moore, Barbara Keller, Annette Wolf, Bernhard Linner, E. M. Hieber, Marie-Louise Pachmann-Priller, Norbert Hög, Jürgen Gündel, Renate Hering. Zwölf Gründungsmitglieder, von denen außer der ausgewanderten E. M. Hieber alle bis heute dem EMT treu geblieben sind.

Mich beschäftigte die Frage, wie es damals zur Gründung unseres Vereins kam, und ich beschloss, die Gründungsmitglieder direkt zu befragen. In einem Mail stellte ich ihnen die folgenden Fragen: Was hat euch damals bewegt, den Verein zu gründen? Wie war das damals? Von wem ging die Idee aus? Und wie wurden die anderen damit infiziert... Und wie steht ihr heute zum Verein?

Die Antworten die ich erhalten habe, finde ich sehr spannend und nachfolgend findet ihr diejenigen von Beate Stephan, Barbara Oswald-Hög, Arlene Moore, Barbara Keller, Marie-Louise Pachmann-Priller, Jürgen Hussong, Bernhard Linner und Annette Austermann (Wolf). Der Beitrag von Jürgen Gündel erscheint separat, da es dort mehr um unsere Tagung in Rotenburg geht. An dieser Stelle nochmals ein herzliches Dankeschön für Eure Beiträge. Ich habe mich sehr über die Resonanz und die teilweise sehr persönlichen Antworten gefreut.

Danke auch an euch Gründungsmitglieder, dass ihr euch damals auf den Weg gemacht und dem Verein einen dauerhaften Rahmen gegeben habt. Und besonderen Dank an Jürgen Gündel, dass Du die enormen bürokratischen und organisatorischen Hürden genom-

Jesse - Goebel würdigen: Sie hat zu jeder der 5 Ausgaben dieser Zeit eigene Beiträge beigesteuert.

### Bibliothek und Archiv

Beide Einrichtungen entstanden neu in diesem Zeitraum. Das Archiv enthält z.B. die Vereinssatzung, die kompletten Jahrgänge unseres Rundbriefs, ältere Jahrgänge der ÖAE-Zeitung, Fotos früherer Veranstaltungen und Tonaufzeichnungen. All dies kann bei der jetzigen Vorsitzenden, Iris Gramberg, zur Einsicht ausgeliehen werden.

Die Bibliothek dient vor allem der Sammlung nicht mehr verlegter Literatur und der Erfassung von wissenschaftlichen Publikationen. Ein weiterer Schwerpunkt besteht in der enneagrammnahen Literatur. Der Ausleihe ist für Mitglieder kostenfrei, erfolgt mit der Post und nach wie vor über mich. Mittlerweile hat die Bibliothek einen eigenen Etat von 500 Euro und einen Bestand von rund 60 Werken, darunter auch einige Schenkungen.

### Über den Vorstand

Ich merke, wie schwer es mir fällt – in einer Sache, die zu den sehr sinnvollen Dingen in meinen Leben gehört und die somit vor allem eine Herzenssache war – lediglich Fakten an Fakten zu reihen. Da ich auffällig oft gefragt wurde, wie „wir denn so miteinander auskommen würden“, möchte ich auf diese Frage hier öffentlich antworten. Ich habe es auf der Beziehungsebene so erlebt: Carla in ihrer humorvollen, unkomplizierten und Problem lösenden Art stand in der Mitte, Pam und ich bildeten die Flügel. Pam und ich sind Beispiele für sehr unterschiedliche Sprachmodelle: Von mir weiß ich, dass ich das Meta-Modell\* der Sprache quasi reinrassig nutze, Pam habe ich eher im Milton-Modell\* erlebt. Somit gab es Kommunikationsschwierigkeiten zu erkennen, zu benennen und zu überwinden. (Zur Verdeutlichung: Selbst Vertreter meines eigenen Typs, die das andere Kommunikationsmuster bevorzugt benutzen, haben für mich einen fast marsischen Charakter.) Unbenommen davon schätze ich Pams liebevolle und unterstützende Art sehr. Die Vereinsentwicklung beweist, dass wir „gut miteinander konnten“ – um das eingangs beschriebene Bild noch mal aufzugreifen.

Pam hat mich am Anfang unserer Zusammenarbeit mit den Wörtern „dienen“ und „Vergebung“ überrascht: Beide ge-

hörten bis dato nicht in meinen aktiven Wortschatz, und mit der englischen Form to serve kann ich auch jetzt noch besser umgehen. Für mich war es – im übertragenen Sinne – eine Freude, eine anspruchsvolle Aufgabe und eine Befriedigung, diese Jahre in der Funktion und mit dem Ergebnis begleiten zu können. Ich sehe uns, aufbauend auf dem soliden Fundament unserer Vorstandsvorgänger als Steine in einer Mauer, die nach oben wächst. Diesem Bild folgend haben wir unseren Nachfolgerinnen einige blühende Baustellen hinterlassen...

Emmendingen, im Januar 2006

### \* Sprachmodelle:

*Die Denkstrukturen von Menschen spiegeln sich in entsprechenden Sprachmodellen.*

*Rational-analytische, auf Fakten und Details orientierte Menschen benutzen hauptsächlich direkte und präzise (Meta) Fragen und Formulierungen. Dabei werden Detailausschnitte aus der „Realität“ fokussiert (Auf den Punkt hin fragen). Zum Beispiel: Was ist unser Ziel? Wie wollen wir es erreichen? Bis wann? Was hindert uns?*

*Im Gegensatz dazu gebrauchen stärker kreativ-intuitive, auf Zusammenhänge und Vernetzung orientierte Menschen häufiger Milton-Formulierungen und -Fragen. Diese öffnen und weiten, schaffen Wahlmöglichkeiten und arbeiten mit Suggestionen und Unschärfe (vom Punkt weg formulieren). Formulierungen beginnen z. B. mit: Es könnte sein, dass...; Kannst du dir vorstellen, dass ....; Vielleicht... Wahrscheinlich..., Möchtest du Tee, Kaffee oder etwas ganz anderes trinken?*

*Ergo: Detailversessenheit versus Unschärfe: Gelungene Kommunikation zwischen Extrem-Vertretern ist daher häufig Glückssache bzw. ein Lernprozess.*

men hast, die die Voraussetzung für die Gründung eines gemeinnützigen e.V. sind.

## Beate Stephan

Also, ich denke, ich war erst mal sehr fasziniert vom Enneagramm und seinen Auswirkungen auf mich ganz persönlich, und das bin ich heute auch noch. Ich wollte auf keinen Fall, dass das aufhört und fand die Idee des Vereins deswegen so gut, da es Hoffnung machte, weiterhin Kontakt zum Enneagramm zu haben, also zu Leuten, die etwas davon verstanden. Da es keine andere Möglichkeit gab als den Verein, damit sich jeder auch wirklich verpflichtet fühlen musste, etwas dazu beizutragen, (ich bin sonst überhaupt nicht an Vereinen interessiert) habe ich dem zugestimmt. Mir fiel nix besseres dazu ein. Die ersten rechtlichen Schritte fand ich überaus nervig, die Wahl, wie sie durchgeführt werden muss und wer was machen muss. Alles „Dipelschisserkram“, aber wie hätte es sonst gehen sollen?

Auch sah ich Jürgen Gündel, der gerne etwas Richtiges, Wichtiges für das Enneagramm geschaffen haben wollte – auch er wollte, wie fast alle, dass wir weitermachen sollten mit unseren persönlichen Erfahrungen und dass sich die nächsten Ausgebildeten dann auch „ein Zuhause“ leisten könnten. Das fand ich auch sehr wichtig.

Ja so ein bisschen Pionierstimmung hatten wir damals schon.

Die Idee hatte Jürgen Gündel, glaube ich. Das mit dem Infizieren war schnell getan, wir fanden es recht gut, uns als Verbund zu zeigen. So als Helens Erben oder so.

Und für uns ein Netzwerk benutzen zu können. Davon habe ich anfangs mehr Gebrauch gemacht. Mittlerweile kenn ich nur noch die „Anfänger“ und wenige aus den Kindergenerationen. Aber ich habe, wie wir alle, doch die Gelegenheit, etwas zu erfragen, mich auszutauschen, wenn es gebraucht wird. Das ist super!

Ja, wie stehe ich heute zum Verein?

Na ja, etwas träge, denke ich. Ich sehe die Menschen gerne, die ich dort alljährlich treffe, da gehe ich gerne hin. Wirklich. Ansonsten gebe ich aus Gründen der Zeit und aus dem Grund, dass ich schon so oft erklärt habe, wie das Enneagramm in seiner Grundstruktur funktioniert, nicht mehr viele Kurse, eher mal ein persönliches Coaching mit dem Ennea-

gramm. Der Missbrauchs faktor scheint mir auch hoch zu sein, wenn ich sehe, wie Leute da draußen agieren. Das Material ist zu wertvoll, um es einfach mal so abzugeben und dann wieder heim zu gehen. Und dann: diejenigen, die sich irgendwo einstuften, wo ich als Blinder mit Krückstock sehe, dass es nicht so ist! Das macht mich kribbelig!!!! Dann lieber gar nicht.

Ja, soweit mal. Also, der Verein ist schön und gut, aber einen Posten würde ich darin nicht mehr bekleiden wollen. Dieses Schatzmeisterdoppeljahr fand ich eher un kreativ, so als der Geldeintreiber und Aufpasser.

## Barbara Oswald-Häg

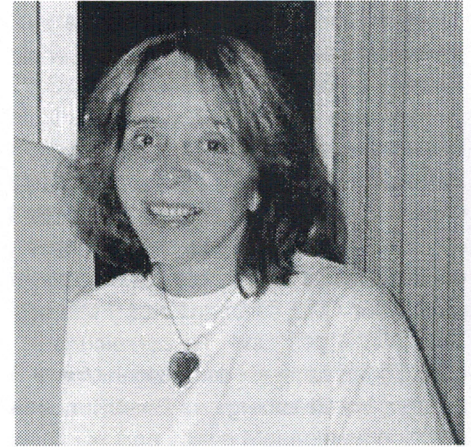
Als damaliges Gründungsmitglied des Vereins EMT will ich versuchen ein paar Gründe zu nennen, die uns damals zur Vereinsgründung bewegt haben.

Einige frischgebackene EnneagrammlehrerInnen hatten kurz nach dem letzten Professional Training das Bedürfnis, sich weiterhin zu treffen. Wir Lehrer brauchten eine Plattform um uns auszutauschen, uns gegenseitig zu stützen und Formen zu finden, um das Enneagramm-Material und unser Wissen weitergeben zu können. Eine weitere wichtige Frage war, wie können wir uns selbst weiterentwickeln? Wir wollten durch Erfahrungsaustausch voneinander profitieren. So hat Jürgen Gündel uns angeboten, dass wir uns in seiner Praxis in Mannheim treffen können, was wir auch getan haben. In mehreren Sitzungen hat sich dann herauskristallisiert: Wir gründen einen Verein mit Eintragung ins Vereinsregister in Mannheim. Jürgen hat sich schlaue gemacht und Infos gesammelt, die letztendlich zur Gründung des EMT geführt haben.

Der neugegründete Verein bekam allmählich ein Gesicht und entwickelte sich weiter. Ich freue mich, dass es EnneagrammlehrerInnen gibt, die aktiv im Verein weiterarbeiten und ihn modellieren. Für mich ist eine aktive Mitarbeit aus zeitlichen Gründen nicht mehr möglich.

## Marie-Louise Pachmann-Priller

Wie war das damals? Tja, ich hatte eben im Sommer zertifiziert und war begeistert und voller Elan. Also hat es mich sehr gefreut, im August 1996 gleichzeitig mit meinem Zertifikat einen Brief von Jürgen Gündel zu erhalten, in dem er die Gründung eines Vereins ankündigte und ich



Helen vor zehn Jahren

zur Gründung eine Einladung erhielt.

Es waren wohl Jürgen Gündel und vermutlich Arlene und Norbert, die die Idee hatten und die mich quasi infiziert haben. Auch wenn ich einer Vereinsgründung grundsätzlich skeptisch gegenüberstand, so war mir doch klar, dass das Kind einen Namen haben muss.

Bei der Vereinsgründung wurde eine Arbeitsgruppe Ethik ins Leben gerufen, die aus Christine Tackenberg, Renate Hering, ich glaube Annette Wolf und mir bestand. Ethischer Umgang mit dem Enneagramm war und ist mir ein großes Anliegen. Unsere Arbeitsgruppe hat sich gegenseitig Vorschläge und Ideen zugeschickt. Allerdings konnte ich bei der Präsentation der Ergebnisse nicht mit dabei sein und so ging mir das weitere Vorgehen irgendwie verloren.

Wie stehe ich heute zum Verein? An sich ganz einfach zu beantworten. Eine enge Bindung bleibt für mich bestehen, wenn ich mich persönlich mit einbringe und engagiere. Da ich mich aber immer ziemlich zurückgehalten habe, ehrlicherweise hauptsächlich aus Unsicherheit, was ich da wohl einbringen kann (auch wenn ich, wie du ja weißt, im kleinen Rahmen sehr wohl meine Meinung verkünde), so ging der enge Kontakt etwas verloren. Was nicht heißt, dass ich nicht nach wie vor von Herzen verbunden bin, besonders natürlich mit einigen Menschen, mit denen ich während der Zeit des Professional Trainings eine intensive, oft sehr berührende, auch lustige Zeit erlebt habe.

Und eben das ist es auch, was eine der großen Chancen in der Arbeit mit dem Enneagramm ist. Menschen können sich in einer sonst in unserer Gesellschaft verpönten Offenheit begegnen und ihre

„Schattenseiten“ erkennen und beken-  
nen, ohne Angst, abgewertet oder abge-  
lehnt zu werden, sofern sie achtsam und  
respektvoll mit dem Wissen umgehen.

Und hier zeigt sich auch bereits die Kehr-  
seite. Nämlich die Gefahr, statt zu reifen  
die Schublade aufzumachen und schön  
systematisch jede und jeden einzusortie-  
ren, damit endlich Ordnung ist.

Meine Erfahrung zeigt mir, dass sich das  
Enneagramm als höchst komplexes Sys-  
tem erweist, je länger ich mich damit be-  
fasse und sich immer neue Facetten auf-  
tun. Es gibt nicht einfach 1-2-3 etc., son-  
dern die Einflüsse der Kindheit in den  
Subtypen, der Entwicklungsprozess, den  
jeder in unterschiedlichster Form immer  
wieder im Leben durchläuft, sind höchst  
bedeutsam. So kommt es oft zu großen  
Fehleinschätzungen, wenn ich eine Per-  
son nur aus dem, wie sie sich mir jetzt  
gerade zeigt, glaube typisieren zu kön-  
nen.

Zum Schluss möchte ich ein Zitat von Su-  
sanne Zuercher anführen, das mir aus  
der Seele spricht. (Entnommen aus: „Spi-  
rituelle Begleitung“ von S. Zuercher S.  
160) „Wer über das Geheimnis des Men-  
schen spricht, muss Genauigkeit mit Ehr-  
furcht vereinen.“

Wichtig ist mir noch Euch, dem Vorstand,  
zu danken für Eure Arbeit und Euer En-  
gagement. Es ist ein „Haufen Arbeit“.  
Und es spricht für Euren Umgang mit  
dem Enneagramm, dass Ihr zum Jubi-  
läum an die denkt, die gestartet sind.  
Mich ehrt das sehr!

#### **Barbara Keller**

Vielen Dank für deine Mail und deine Fra-  
gen! Ich werde leider nicht zur Tagung  
kommen können. Ich möchte aber herz-  
lich grüßen und werde mich aus der  
Ferne mit freuen, dass der Verein ge-  
deiht.

Bei der Gründung seinerzeit habe ich  
meine Unterschrift unter das Dokument  
gesetzt, damit die Weitergabe und  
Weiterentwicklung von Helens Arbeit in  
Deutschland ein Forum und einen recht-  
lichen Rahmen bekommen.

Ich bin auch heute noch gerne Mitglied  
und kann hoffentlich beim nächsten Tref-  
fen wieder dabei sein.

#### **Arlene Moore**

Dear Karin, I don't remember much about  
the beginning. Only that Jürgen, Norbert  
and I thought it would be good to have a  
continuing group for the teachers who

had completed the Professional Training,  
where they could share ideas and keep  
involved with the Enneagram. They had  
such a group in America and we wanted  
something similar here.

I remember that I was surprised what it  
took to get a "Verein" going here. In Ame-  
rica, you just say, "We are starting a Tea-  
chers group" and someone organizes it  
and that's it. I was surprised that one  
must get government approval and all  
that it takes to start something here in  
Germany.

Jürgen did a lot to get this started, inclu-  
ding recognizing that the official who  
gives approval, was a 1 and starting to  
speak his language, which was a big fac-  
tor in getting his OK.

It's great to see how the "Verein" has  
grown, the changing leadership that each  
year brings something new, the new  
website, the terrific conference last year  
with Helen Palmer and Richard Rohr.

#### **Bernhard Linner**

Vor der EMT - Tagung in Rotenburg an-  
lässlich des zehnjährigen Bestehens bat  
mich Karin Klopp, einige Zeilen über  
meine Beweggründe zur Mit-Begründung  
des EMT zu schreiben. Nun, da die Ta-  
gung vorüber ist, ergänze ich den Artikel  
um einige Gedanken zu diesem Ereignis.  
Ich beginne mit der Frage, warum ich  
mich bei der Gründung des EMT beteilig-  
te. Damals war ich auf der Suche und ich  
glaube nicht, dass ich das Ziel meiner  
Suche hätte wirklich genau definieren  
können. Durch Gurdjieffs Ideen, die ich  
hauptsächlich aus Büchern kannte, war  
ich überzeugt, es müsse eine Möglichkeit  
der Entwicklung des Menschen hin zu  
einem größeren Potenzial geben, wobei  
ich dieses Entwicklungspotenzial als  
irgendwie geartete höhere Bewusst-  
seinszustände vermutete. Über das  
Wesen des Bewusstsein und unter-  
schiedlicher Bewusstseinszustände hatte  
ich mir bereits einige Gedanken ge-  
macht. Auch mit Meditation hatte ich  
schon Erfahrungen gesammelt. Aber all  
dies machte mir das Leben nicht leichter.  
Rückblickend sehe ich, wie ich in Zeiten  
intensiver Suche eher noch mehr in  
Zweifeln zerrissen war. Dann tauchte ich  
für einige Zeit wieder völlig in das äußere  
Leben ein, um dann erneut wieder mit  
meiner Frage nach dem Sinn zu erwa-  
chen. Angeregt durch Gurdjieffs Schriften  
hatte ich die Idee, es müsse eine Art ge-  
heimer innerer Schule geben, die die

Entwicklung der Menschheit zum Ziel  
hat. Gurdjieff hatte die Existenz einer sol-  
chen Schule in seinen Schriften erwähnt  
und diesen Mythos immer wieder ge-  
nährt. Ich war von dieser Vorstellung fas-  
ziniert.

1993 habe ich das Enneagramm der Per-  
sönlichkeiten entdeckt. Nach einem  
VHS-Kurs bei Jürgen Gündel besuchte  
ich Workshops mit Helen Palmer im  
Raum Heidelberg. Helen Palmer faszi-  
nierte mich von Anfang an als Person.  
Ihre Art zu lehren und das Enneagramm  
sind für mich eng miteinander verbun-  
den. Ich kam damals zu der Überzeu-  
gung, dass ich mit dem Enneagramm der  
Persönlichkeiten einen praktischen An-  
satz für die innere Arbeit im Sinne Gur-  
djieffs gefunden hatte. Dieser praktische  
Ansatz hatte mir in Gurdjieffs Schriften  
immer gefehlt. Helen Palmer kam mit  
ihrer Interviewtechnik und den angelei-  
teten Meditationen sehr schnell zum Kern  
der Sache. Jeder konnte sehen und er-  
fahren, wie Persönlichkeit funktioniert  
und wie sie unsere Wirklichkeit bestimmt.  
Dass die Workshops auf Englisch mit  
Übersetzung gehalten wurden, machte  
die Sache noch aufregender und umgab  
das Geschehen mit einer besonderen,  
ein wenig geheimnisvollen Aura. Ich ver-  
mutete, Helen Palmer würde wenigsten  
über einige von Gurdjieffs geheimen Me-  
thoden zu Entwicklung des menschlichen  
Potenzials verfügen. Ich fieberte auf  
jedes Seminar hin. Die Methode der Po-  
diumsinterviews war wie geschaffen für  
meine Aufmerksamkeitshaltung vom Typ  
6. Das Beobachten der verschiedenen  
Ebenen der Interviews fesselte mich.  
Manchmal verstand ich mit dem Kopf  
überhaupt nichts, bemerkte aber, dass  
etwas Tiefgreifendes mit den Sprechern  
passierte. Es war mir aber nicht möglich,  
dies mit meinen Gedanken zu verstehen.  
Das Spannungsfeld zwischen Intervie-  
wer, Sprecher und Zuhörer erzeugte oft  
eine Atmosphäre konzentrierter Ge-  
spanntheit, in der Dinge gesagt und ver-  
standen wurden, die in einem gewöhn-  
lichen Gespräch nicht hätten gesagt wer-  
den können. Schließlich beschloss ich,  
beim Enneagramm Professional Training  
teilzunehmen.

Nachdem die ersten Absolventen das  
Professional Training in Deutschland ab-  
geschlossen hatten, kam Jürgen Gündel  
mit der Idee, einen Lehrerverein nach  
dem amerikanischen Vorbild zu gründen.  
Rückblickend betrachtet hat mich vor

allem meine Suche nach diesem Mythos einer geheimen inneren Schule zum Mitmachen getrieben. Ich hatte die Vorstellung, mit dieser Arbeit ein Teil einer solchen Schule zu werden. Ich möchte diesen Mythos und meine Suche danach aber auf keinen Fall als negativ bewerten, auch wenn diese Suche irrational ist. Gurdjieff hat diesen Mythos einer solchen Schule genährt und alles dafür getan, dass es ein Mythos bleibt. Dadurch hat er erreicht, diesen Mythos in den Suchern zum Leben zu erwecken und damit die Sucher auf den Weg zu schicken. Und wer mag schon behaupten, es gäbe solch eine Schule nicht, wenn man sich nicht selbst auf die Suche danach gemacht hat.

Der Ursprung des EMT ist das Enneagramm Professional Training (EPT). In gewisser Weise ist das EPT die Mutter des EMT. Das EPT hat sich natürlich auch gewandelt. Für mich und viele der

und mit dieser Begeisterung verlassen viele Teilnehmer das EPT.

Nach der Zertifizierung als Enneagramm-Lehrer beginnt die Phase, das neu Gelernte in den Alltag zu bringen und in die Praxis umzusetzen. Das geschieht für manche im privaten Raum nur für sich selbst oder auch als Lehrer in den verschiedensten Anwendungsgebieten. Allerdings machen das viele auch für sich allein. Es gibt zwar weiterhin das verbindende Element des EMT, die Lehrertreffen, den Austausch von Ideen, Fortbildungen, die EnneaNews und einige Enneagramm-Gruppen. Aber all das hat uns nicht vor dem Verlust dieser ursprünglichen Begeisterung bewahrt. In der Vipassana-Meditations-Praxis wird diese ursprüngliche Begeisterung, mit der wir etwas Neues anfangen, der „beginners mind“, der „Geist des Anfängers“, genannt. Gemeint ist damit die Offenheit und Neugierde auf die neue Erfahrung,

vertiefen und fortzusetzen. Dies ist mir auf dieser Tagung bewusst geworden, und ich bin allen Teilnehmern dankbar, die mitgeholfen haben, dafür Raum zu schaffen und lange genug auszuhalten, bis sich die Dinge „gezeigt“ haben. Als Folge dieser Ereignisse habe ich mich entschieden, mit dem Enneagramm und dem EMT weiter zu machen. Es wird sich zeigen, wie das für mich aussieht. Ein Teil der Aufgabe scheint zu sein, für das oben Beschriebene einen Raum zu schaffen. Die Frage lautet noch immer: „Ich habe meinen Typ entdeckt und was mache ich jetzt damit?“ Das Enneagramm bietet die Möglichkeit, auch auf einer fortgeschrittenen Ebene damit zu ringen. Das Potenzial dafür sind die Enneagramm – Lehrer mit vielen Jahren Erfahrung in innerer Arbeit und der Wunsch vieler EMT – Mitglieder, dies zu tun. Im Unterschied zum EPT müssen die Teilnehmer es jedoch selbst machen. Das



**Fünf der zwölf Gründer in Rotenburg in voller Breite: Bernhard Linner, Jürgen Hussong, Beate Stephan, Jürgen Gündel, Arlene Moore**

„älteren“ Lehrer ist die Ausbildung mit der Person Helen Palmer verbunden. Für die „jüngeren“ Lehrer stehen eher die GFE mit Jürgen Gündel, Arlene Moore und Norbert Häg im Mittelpunkt. Das verbindende Element ist für alle Enneagramm-Lehrer die Erfahrung des EPT. Diese Erfahrung ist nicht nur das Erlernen der Typen und der Interviewtechnik. Für viele ist es auch eine Zeit der inneren Suche, die intensiv erlebt und als besonders erfahren wurde. Da war die Neugierde, etwas Neues über sich selbst und von andern zu lernen. Die Faszination, die Typen in Aktion zu erleben. Es wurde ein Raum geschaffen, von sich selbst zu erzählen und anderen zuzuhören. Zeit für tiefe menschliche Begegnung ohne die schützende Maske, die wir im Alltag tragen. Mit dieser Begeisterung und inneren Bewegtheit wurde der EMT gegründet,

die der Augenblick jetzt mit sich bringt. Mit dem Erwachsenwerden und der damit verbundenen Ablösung vom EPT ist auch dieser „beginners mind“ verloren gegangen. Es ist niemand mehr da, der uns etwas Neues, Faszinierendes zeigt, jemand der es „für uns“ macht. Und mir ist das auch so gegangen. Ich kam an einen Punkt, an dem ich gefragt habe, ob ich das überhaupt noch so weiter machen will, ob das Enneagramm und der EMT noch eine Bedeutung für mich haben. Die EMT - Tagung in Rotenburg gab mir die Gelegenheit, diese Frage zu stellen und Antworten verschiedener Teilnehmer zu hören. Die Antworten haben mir gezeigt, dass es anderen offensichtlich ähnlich wie mir geht. Das EPT wurde als tiefgreifende Erfahrung des Selbst erlebt und daraus folgend der Wunsch diese Erfahrung zu erneuern, zu

gehört zum Erwachsenwerden dazu. Es ist nicht so, dass jeder dafür die gleichen Fertigkeiten und Erfahrungen hat. Ich sehe das eher so wie bei den Kampfkünsten, die ich seit vielen Jahren übe. Wenn ich in das Training gehe, übernimmt der älteste Schüler die Leitung. Manchmal ist der älteste Schüler ein Meister. Aber auch für diesen Meister gibt es immer einen Lehrer, der noch ein Stück weiter ist. So ist dieser Meister wieder ein Schüler, wenn er das will. Mir gefallen an dieser Betrachtungsweise die Ebenbürtigkeit und die Eigenverantwortung. Für mich ist es wichtig, im EMT auf gleicher Augenhöhe weiter zu machen. Dann gibt es Schüler, die in bestimmten Bereichen vielleicht schon ein wenig länger auf dem Weg sind und deshalb darin mehr Erfahrung mit der Reise haben, aber ansonsten sind es alle Reisende auf dem Weg.



Was ich beitragen kann, sind meine Erfahrungen einer 13-jährigen Suche mit dem Enneagramm als Werkzeug, davon einige Jahre als Leiter einer Enneagramm-Gruppe, mehrere Jahre Erfahrung in Meditation (Zen und Vipassana), 30 Jahre Übung in den östlichen Kampfkünsten, sowie der Wille zu schauen, was wirklich ist und die Bereitschaft, alles „hinzuschmeißen“, wenn ich erkenne, dass das, was ich bisher gefunden habe, es nicht wirklich ist. Im diesem Sinne werde ich mit Enneagramm weiter arbeiten und bin neugierig, was mir hinter der nächsten Wegbiegung begegnet.

### Jürgen Hussong

Woran erinnere ich mich? Da war Helen Palmer (neben G.I. Gurdjieff, den ich lediglich aus Büchern kenne), der Mensch, bei dem ich eine Ahnung davon bekommen habe, was „spirituelle Arbeit“ sein kann. Da war meine TA-Ausbildung bei Jürgen Gündel (und später auch bei Arlene Moore). Da waren Zeiten, in denen Jürgen immer öfter mit Zahlen von Eins bis Neun „um sich geworfen“ hat. Das erste Buch von Helen über das Enneagramm habe ich nur deswegen gelesen, weil das Enneagramm für Jürgen Gündel wichtig zu sein schien. Hab's bald in die Ecke geworfen, besch... Übersetzung. Dann das Professional Training, der intensive Kontakt mit Helen, der Austausch auf einer Ebene, die ich bis dahin nur für kurze Momente bei anderen Menschen kennen gelernt habe. In den Zeiten, in denen ich Helen in Deutschland erleben durfte, war ich minutenlang, stundenlang in diesen „anderen“ Zuständen, sei's durch das „Zuballern“ mit Informationen in einer Halb-Trance, sei es durch die Panel-Interviews, bei denen ich mich und Menschen aus meiner Vergangenheit plötzlich ganz anders sehen konnte, sei es durch die Gespräche mit Helen, die mir das Gefühl vermittelten, dass sie weiß, wovon sie redet. Davon wollte ich mehr haben.

Wenn ich mich recht erinnere, kam die Idee, einen Verein zu gründen, zuerst von Jürgen Gündel auf. Vor der deutschen Vereinsmeierei und dem, was da an Formalismus und Papierkram auf uns zukommen würde, hat's mir zunächst ziemlich gegraust. Andererseits konnte ich mir auch keine andere Form der intensiveren Zusammenarbeit einer größeren Gruppe vorstellen. Mit regelmäßigen Treffen, regem Austausch über die eige-

ne Arbeit, die eigenen Stolpersteine, die eigenen Lösungsversuche, das eigene Wachstum. Arbeit in der Art, wie Helen sie gelehrt hat. Aber ein Verein muss auch geleitet werden. Trotz des Unbehagens wegen der Bürokratie, mit der sich ein Vorstandsmitglied auseinander setzen muss, war da auch dieser Gedanke, diese Tätigkeit als innere Arbeit ansehen. Mir wurde klar, dass ich einer Wahl zum Schatzmeister zustimmen würde, um zu sehen, wie's mir damit geht, etwas in der Öffentlichkeit zu machen, wozu ich weder Lust noch wirkliche Begabung habe. Und wie's mir damit geht, zusammen mit Jürgen Gündel im Vorstand zu sein. Der TA-Auszubildende musste erwachsen werden, seine eigene Meinung sagen lernen, die eigene „Bauch-Wahrheit“ herausfinden und dazu stehen.

Was die anderen „infiziert“ hat, weiß ich nicht, bei Bernhard Linner als „Mitvorbereiter der ersten Stunde“ habe ich zumindest eine „abgesicherte Ahnung“. Ich glaube, es war einfach an der Zeit, zusammen etwas zu machen, die Energie zu bündeln.

Und heute: Ich bin vom EMT etwas abgerückt. Das hat einerseits damit zu tun, dass ich den Verein und das, was auf den Lehretagen angeboten wird, (nach wie vor) als sehr kopflastig empfinde. Auch dann, wenn Workshops über die Arbeit an den DREI Zentren angeboten werden. Ich habe mich mehr den Gurdjieff-Movements zugewandt, dort erlebe ich zeitweise die Zustände, die ich mit Helen erlebt habe, da ist zeitweise Klarheit und Wachheit und eine Ahnung, um was es (mir) wirklich geht. Aber ich muss auch etwas dafür tun. Ich leite zusammen mit einem weiteren Lehrer die ständige Movements-Gruppe, bereite die Treffen vor, bereite mich vor. Und bekomme etwas, was mich tief innen nährt. Es wundert mich, wie wenige Mitglieder aus dem EMT in dieser Gruppe sind. Wenn ich die Movements während des Professional Trainings oder während der Lehretage vorgestellt habe, gab's immer wieder Begeisterte. Aber nach zehn Jahren ist außer mir lediglich eine einzige Person aus dem EMT in der Movements-Gruppe. Sonderbar. Auch nach zehn Jahren sehe ich die Movements jedoch nach wie vor als die potenteste Möglichkeit, der Alltagstrance für kurze Momente zu entgehen und die Schattenseite meines Typs für eine Zeitlang außer Kraft zu setzen.

Das Geschriebene bedeutet nicht, dass ich dem Enneagramm oder dem Verein den Rücken zugewendet habe. Das Wissen um die Typen, um die Aufmerksamkeitsschwerpunkte, um die Fallen, aber auch um die Entwicklungsmöglichkeiten hilft mir nach wie vor sehr, Situationen zu klären, in denen Menschen aneinander vorbei reden (z.B. beim Management-Coaching). Das Wissen bleibt auch als roter Faden, der mir hilft, klarer zu bleiben, wenn ich mich wieder mal durch Wünsche und Bedürfnisse und Ängste anderer zu sehr beeinflussen lasse und vergesse, worum es MIR eigentlich geht. Im EMT fehlt mir jedoch oft die „positive Aussicht“, die Ausrichtung auf die Entwicklungsaspekte, die Erinnerung daran, dass es NICHT um die Typen geht. Und eine Tiefe, in die ich durch „Klügeln“ nicht gelangen kann. Der Geist des „zusammen den Weg zu gehen“ geht mir verloren, selbst dort, wo Workshops (sicherlich auch sehr gute Workshops, ich will die Inhalte hier nicht schmälern) von mehreren Personen zusammen angeboten werden. Mir fehlt der Teil, der bei Helen manchmal in kurzen Zwischensätzen angeklungen ist, wenn mein Kopf gerade abgelenkt war. Etwas war damals bei mir zum Schwingen gebracht worden. Und das versuche ich, noch zu empfinden, es festzuhalten, weil es so kostbar war. Ein „chat-room“ auf einer Ebene, wo die typbedingten Einschränkungen - für kurze Zeit - außer Kraft gesetzt sind.

P.S. Mittlerweile ist die EMT-Tagung in Rotenburg vorüber. Im Plenum hatte ich die Gelegenheit, darüber zu reden, was mir an den Dingen „hinter dem Typ“ wichtig ist, dass es für mich nicht bei den Schubladen stehen bleiben kann, sondern dass es darum geht, wieder den Weg zurück zum Ursprung zu finden und ihn zu gehen. Ich war sehr beeindruckt darüber, festzustellen, wie wichtig mir das ist und dass ich auch bei anderen ein Verstehen und ein „So geht's mir auch“ ganz tief innen drin bemerkte. Das macht mir Mut, den Verein nicht (weiter) als „Na ja, ich bin halt auch Mitglied im EMT“ innerlich „abzulegen“, sondern mich (wieder) mit dem Gedanken an aktivere Mitarbeit zu beschäftigen.

### Annette M. Austermann (ehem. Wolf)

Die Gründung eines Vereins kam auf meine Anregung durch Jürgen Gündel zustande. Ich war schon seit Jahren Ge-

schäftsführerin eines gemeinnützigen Vereins, der eine familientherapeutische Methode vertritt. Mir schien es damals sehr sinnvoll zu sein, die neu gekürten Professionals zu einem Verein zusammenzuschließen, damit ein Qualitätskontinuum, eine Austauschplattform und ein seriöses Fenster in die Öffentlichkeit entstehen. Erfahrungsgemäß braucht es eine gewisse Institutionalisierung, wenn Menschen überregional ein gemeinsames Ziel verfolgen.

Meine Vorstellung war damals, dass der Verein auch der Träger für das „Professional Training“ sein könnte. Durch die Gemeinnützigkeit hätte man es billiger anbieten können und damit mehr Menschen erreichen können. Nachdem Jürgen Gündel, Arlene Moore und Norbert Häg das privatwirtschaftliche Institut bevorzugt hatten, fiel dieser Zweck natürlich weg.

Es war damals ein sehr freudiges „Aufbruchgefühl“ mit stark europäischer Orientierung und Freude am Zusammenschluss. Gleichzeitig gab es damals doch sehr zweifelhafte, quasi „selbstgestrickte“ Enneagrammvorstöße in Deutschland, die ein sehr diffuses Bild von dem System in der öffentlichen Rezeption erzeugten und dazu führten, dass das Enneagramm als „esoterisches Sammelsurium“ abgelehnt wurde. Mit der Vereinsgründung wollten wir vor allem die ethischen Maßstäbe der „Oral Tradition“ und die Qualitätsmaßstäbe der psychotherapeutisch relevanten Aspekte des Enneagramms unterstützen und weitergeben. Auch weltanschauliche „Ökumene“, der Respekt vor unterschiedlichen spirituellen Traditionen war ein Hauptanliegen. Erstes Projekt der „Gründer“ war eine Arbeitsgruppe Ethik.

Arlene Moore ist es zu verdanken, dass Helen Palmer im Juni 1992 erstmals nach Deutschland kam und dem – anfangs – halsbrecherischen Unternehmungsgeist von Jürgen Gündel ist es zu verdanken, dass wir so ein hochwertiges „Professional Training“ haben. Beiden gilt mein nachhaltiger Dank. Ohne ihre Initiative würde dieses wertvolle Stück Weitergabe fehlen.

Und das ist wohl wirklich der kürzeste gemeinsame Nenner, auf die man diese Vereinsgründer bringen kann: Wir haben da etwas Kostbares bekommen, lasst es uns auf seriöse und unverfälschte Art weitergeben.

Ich glaube, dass man nach zehn (re-

spektive vierzehn) Jahren sehr zufrieden sein darf mit den Früchten, die das Engagement getragen hat.

In diesem Sinne herzliche Wünsche für die nächsten zehn Jahre EMT.

## UNSER VEREIN HAT EINE ÜBERARBEITETE HOMEPAGE

**Iris Gramberg**

Dank unseres Administrators Mathias Bachmann ist unsere neu gestaltete Homepage ab sofort unter <http://enneagrammlehrer.de> zu finden.

Mathias, vielen Dank für die tolle Arbeit. Mit der neuen Gestaltung haben wir versucht, drei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen, nämlich eine interessierte Öffentlichkeit anzusprechen, besondere Informationen für unsere Mitglieder bereitzustellen, und die Verwaltungsarbeit des Vorstands zu erleichtern.

Das Ziel der Homepage ist, uns nach außen zu vertreten, uns zu präsentieren und natürlich auch interessierte Menschen neugierig für das Enneagramm zu machen. Darüber hinaus möchten wir spezielle Themen, Artikel und Materialien exklusiv für unsere Mitglieder anbieten. Die Homepage ist in drei Bereiche gegliedert. Es gibt einen Bereich der für alle zugänglich ist, einen Bereich, der nur für Mitglieder zugänglich ist und einen Bereich, der dem Vorstand vorbehalten ist.

### Für die Öffentlichkeit zugänglich:

Hier gibt es den Punkt *Artikel*, der untergliedert ist in die Bereiche: *Neuigkeiten, Vorstand, Interviews, Artikel, Veranstaltungen und Archiv*. Weiter sind für die Öffentlichkeit zugänglich die Bereiche *Bibliothek, Enneagrammlehrer, Bilder, Links* und natürlich das *Impressum*.

Um unsere Homepage attraktiver und lebendiger zu gestalten, möchten wir wechselnde Artikel, besonders aus den EnneaNews, für die Öffentlichkeit zur Verfügung stellen. Die Rubriken *Neuigkeiten, Interviews, Artikel* können auch von Euch mitgestaltet werden. Bitte schickt uns Beiträge zu, die in diese Rubriken passen. Unter dem Bereich "Vorstand" haben wir uns vorgenommen, Euch über unsere Tätigkeiten zu informieren, damit unsere Arbeit nicht so im

Hintergrund läuft und Ihr auch mit Ideen und Impulsen aktiv mitgestalten könnt. Bitte nutzt die Rubrik *Enneagrammlehrer* für Euch. Hier könnt Ihr Euch und Eure Arbeit vorstellen, also Werbung für Euch machen.

Wichtig ist uns auch, dass der Punkt *Veranstaltungen* ständig aktualisiert wird. Bitte teilt mir Eure Termine und Veranstaltungshinweise mit, damit sie ins Netz gestellt werden können. Nach den Veranstaltungen werden wir sie allerdings auch bald wieder löschen, da nichts langweiliger ist, als "gelaufene" Veranstaltungen. Für Eure persönliche und dauerhafte Präsentation solltet Ihr die Rubrik *Enneagrammlehrer* nutzen.

### Ausschließlich für Mitglieder zugänglich

sind die Bereiche: *Mitglieder, Materialien und Hilfe*. Um diese Rubriken sichtbar zu machen, geht Ihr auf den Link "*Anmeldung*". Dort werdet Ihr dann aufgefordert, Euren Benutzernamen und das Passwort einzugeben. Diese Daten erhaltet Ihr direkt von Mathias Bachmann, unserem



Hinter der Homepage: Mathias Bachmann

zuständigen Administrator.

Unter dem Bereich *Mitglieder* findet Ihr die aktuelle Mitgliederliste. Wenn Ihr die Telefonnummer oder die Adresse eines Mitglieds sucht, braucht Ihr nur auf den entsprechenden Namen zu klicken.

Unter dem Bereich *Materialien* findet Ihr z.Zt. eine Sammlung von Bibelstellen für die neun Typen des Enneagramms. Unser Wunsch und unser Ziel ist es, eine Materialiensammlung rund um das Enneagramm von Mitgliedern für Mitglieder anzulegen und wenn möglich, ins Netz zu stellen. Zugriff auf diesen Bereich haben nur unsere Mitglieder. Hiermit seid Ihr alle aufgerufen, Eure eigenen Materialien, die Ihr verwendet, einmal zu durchforsten

## 10 JAHRE EMT

*"Dieser Weg wird kein leichter sein"  
(Xavier Naidoo und andere "Söhne  
Mannheims")*

**Jürgen Gündel**

und zu überlegen, was davon in einer Materialiensammlung für andere LehrerInnen nützlich sein könnte. (Dominik Schmidt hat die Aufgabe des Materialbeauftragten übernommen und wird in der nächsten Zeit aktiv werden.)

Unter dem Punkt "Hilfe" hat Mathias Euch eine Anleitung zur Verfügung gestellt, wie Ihr innerhalb der Homepage arbeiten könnt. Ihr habt jetzt die Möglichkeit, Eure Vorstellung als Enneagrammlehrer für den öffentliche Bereich selbst zu schreiben und zu verändern und könnt Euch damit präsentieren. Der Punkt "Hilfe" leitet Euch an und führt Euch Schritt für Schritt durch die Programmierung. Scheut Euch nicht, es auszuprobieren. Nur Mut!

Gerne können wir die Themenbereiche, die den Mitgliedern vorbehalten sind, erweitern. Es ist ja erst ein Anfang.

Derzeit erst in der Ideenphase ist, eine Art Datenbank anzulegen, die eine Sammlung von Schwerpunktthemen Eurer Arbeit enthält. Die Absicht dahinter ist, Euch bei der Vernetzung zu unterstützen. Wer macht was, und wen könntet Ihr z.B. als Co-Trainer oder zu Eurer Unterstützung für Seminare ansprechen? Vielleicht können wir das ja langfristig noch unterteilen in inhaltliche Schwerpunktthemen: Firmen- u. Team-Trainings, Selbsterfahrung usw. Teilt uns dazu bitte Eure Ideen mit.

### Der Vorstandsbereich

enthält dann ausführlichere Mitgliedsdaten. Das ist eine große Arbeitserleichterung für den Vorstand, da künftig dann statt 3 nur noch eine Mitgliederdatei verwaltet werden muss.

Die Homepage ist jetzt freigeschaltet, und wir freuen uns darauf, sie auch mit Eurer Hilfe beständig mit Inhalten zu füllen. Wünsche, Anregungen und Vorschläge sind jederzeit willkommen.

Ehrlich gesagt: unser diesjähriges Vereinstreffen in Rotenburg hätte ich mir eher im Stile einer beschaulichen 10-Jahresfeier gewünscht. Mit freundlichen Worten, Rückblicken auf das Geleistete und die vorausschauende Hoffnung auf eine grandiose Zukunft (wofür ja durchaus Anlass besteht). Stattdessen verwandelte sich das Treffen nach zwei Workshops zu den höheren Funktionen der drei Zentren (Präsenz, Erkennen, typfreie response) und zur Frage des containing speziell der unterschiedlichen Zentrenenergien in ein großgruppendynamisches Ereignis, wie wenn alle Beteiligten gewittert hätten, dass die im geschützten workshop-Rahmen plausibel vorgebrachte Theorie nun eines Crashtests in der Realität bedürfte. Einige wenige aversive Stimuli reichen dabei für gewöhnlich, reichten also auch bei uns aus, um uns aus dem verheißenen persönlichkeitsfreien Raum wieder in die Tiefen unserer Verstrickungen zu jagen, und wir brauchten (jeder einzelne für sich und die Gruppe als ganze) unsere ganze "containing"-Fähigkeit, diesen Topf uns nicht einfach um die Ohren fliegen zu lassen, sondern die Chance zu haben, daran zu wachsen. Um es vorauszuschicken: Ich denke, wir haben diesen Crashtest bestanden - für dieses Mal.

### Verhaltenskanon für Containing

- Unterbreche das Dir typische Verhaltensmuster
- Nimm die entstehende unangenehme Energie wahr und liebevoll an (keine Verdrängung, kein Act-out)
- Bleib präsent
- Bleib offen mit Respekt und Empfänglichkeit und Interesse, bis eine Veränderung/ Transformation/ Lösung kommt
- Lass die Kontrolle gehen: über das Ergebnis dieses Prozesses hast Du keine Kontrolle, Du kannst nur hoffen, vertrauen, glauben, dass eine Transformation/ Lösung kommt

Vorsicht: dieses Vertrauen wird im Prozeß immer eine Schwächung/ einen Kollaps erfahren, was aus/ durchgehalten werden muss.

Ein Teil der Dynamik bestand aus dem Ausdruck von Frustration und Ärgernissen. Der neue Vorstand beklagte eine von ihm verzeichnete Passivität der Mitglieder, Bernhard Linner und Jürgen Hussong drückten ihre Unzufriedenheiten aus. Letzteres beinhaltete für jeden offensichtlich auch alte Rechnungen und Frustrationen, die die beiden mit mir und mit Arlene Moore haben. Ihre Aussagen aber nur darauf zu reduzieren, wäre sicherlich zu kurz geschossen und wir würden die Bedeutung ihres Inputs für den Verein nicht mehr angemessen wahrnehmen. Inhaltlich entnehme ich dem, was sie gesagt haben, gefärbt durch meine eigenen Meinungen und Reaktionen, es gebe:

### - zu wenig "Sein" im Verein.

Wir mögen die Vereinsarbeit nicht nur auf die Durchführung von Veranstaltungen beschränken, sondern mehr zu einer Ebene des Seins vorstoßen. Ich höre das auf einer psychologischen und auf einer spirituellen Ebene. Auf einer psychologischen Ebene spiegelt sich vielleicht im Verein, was in der Gesellschaft insgesamt vor sich geht. Dem einfachen Sein und miteinander Sein wird zu wenig Raum zum Beispiel gegenüber der leistungsbezogenen Aktivität eingeräumt. Vereinsmitglieder kommen auch wegen dieser Seins-Qualität zu den Treffen, und vielleicht kann diesem Bedürfnis mehr Raum gegeben werden.

Ich höre weiterhin und mehr auf einer spirituellen Ebene das Bedürfnis, sich mehr miteinander in einen Raum "hinter" der Persönlichkeit zu begeben, bzw. einander in der Entwicklung dahin zu begleiten. Überhaupt höre ich das als deutliches Bedürfnis: im Anderen einen Entwicklungsbegleiter in der eigenen spirituellen Entwicklung zu finden, im Verein einen Container dafür. Mehr und mehr denke ich, dass man es nicht bei der Durchführung oder dem Besuch einzelner Workshops belassen kann. Die Persönlichkeit zu überwinden und in einen Raum "dahinter" zu gelangen kann nur gelingen bei kontinuierlicher Entwicklungs- und "Aufwach"-Begleitung. Diese kann professionell erfolgen oder zum Beispiel in unserem Verein auch als "peergroup"-Begleitung organisiert werden.

## - zu wenig Anerkennung für Aktivitäten

Diejenigen, die im Verein oder außerhalb enneagrammatisch aktiv waren, erfahren eigentlich wenig explizite Anerkennung. Hier können wir vielleicht eine deutlichere Anerkennungskultur entwickeln.

Der Verein wurde organisatorisch aufgebaut und am Laufen gehalten, weiß Gott nicht die einfachste und belohnendste Aufgabe. Eine ansehnliche Zeitschrift wurde geschaffen. Eine Bibliothek existiert. Die Mitgliedschaft liegt bei über 100. Innere Vereinliche Fortbildungen und Veranstaltungen wurden organisiert, nicht alle ausreichend besucht. Hier wäre im Sinne einer Anerkennungskultur vielleicht auch mal ein freundlich-kritisches Feedback der (fehlenden) Teilnehmer an Organisatoren und Durchführende nötig. Jährliche Vereinstreffen finden statt, auch mit "guest stars" wie Helen, David, Eric Salmon, Karen Webb. Wer war das alles? Wie können wir das öffentlich anerkennen?

## - zu große Passivität der Vereinsmitglieder.

Hierüber klagen die meisten Vorstände der meisten Vereine, wir seien da keine Ausnahme, sagen uns einige tröstlich. Vielleicht geht trotzdem mehr. Ein Passivitätselement in jedem Verein ist oft die "Versorgungserwartung" an den Vorstand. In unserem Falle nicht nur an den Vorstand, sondern wohl auch an die GFE.

Hierzu einige - wie ich hoffe - passivitätsfrustrierende und aktivitätsfördernde Bemerkungen aus der Perspektive einer "historischen Gründerfigur":

Wir haben den Verein vor 10 Jahren gegründet, damit diejenigen, die aus dem Enneagramm Professional Training als Zertifizierte hervorgehen, nicht zusammenhanglos in alle Richtungen auseinanderstieben, sondern, umgeben von einem gemeinsamen Band, eine Art Heimat haben sollten, in der sie ihre eigenen Bedürfnisse organisieren und sich und einander begegnen und miteinander entwickeln können. Es war aber damals klar, dass sich dieser Verein nicht gründen würde, wenn nicht einer aus der GFERiege den ersten - da historischen - Vorstandsvorsitzenden abgeben würde. Das war dann ich, wobei im ersten Vorstand Bernhard Linner und Jürgen Hussong die wesentlichen Teile der nach der Gründung folgenden Arbeit gemacht haben.

Die Absicht war nie, dass ich diesen Verein auf Dauer leiten würde. Es ist mein Wunsch, dass sich der Verein selbst organisiert und entwickelt. Ich leite daher weder die Geschicke des Vereins noch ohne Aufforderung einzelne Sitzungen. So werden allerdings eventuelle Hoffnungen auf meine Leitung frustriert. Der Verein möge sich jedoch seiner eigenen Ressourcen bewusst werden. Allerdings bin ich auch kein normales Mitglied des Vereins. Die Vereinsmitglieder haben mich als einen ihrer Lehrer kennengelernt, ich werde im allgemeinen weiterhin so gesehen und das färbt die Beziehung deutlich. Es nimmt mir auch etwas, im wesentlichen von der Unbefangenheit meiner Aussage. Ich bin nicht die Leitung des Vereins, aber ein Lehrer des EPTP: der Verein dient nicht dazu, dass ich eine Heimat habe, wie gerne ich auch dabei bin und gelegentlich mitmische.

### interaktion

dem inneren pater noster folgend  
einsteigen aussteigen umsteigen  
und widerstehend

verweilen

bis es

passt

*Johanna Jesse-Goebel*

Zurück zu den Wünschen und Bedürfnissen und zurück zum Gruppenprozess: Jedes der anwesenden Mitglieder musste wohl in seiner Weise damit umgehen, dass der Prozess sie/ihn zunächst in die eigene Typdynamik zurückgeschleucht hat. Ich habe allerdings auch den Eindruck, dass sich viele im Raum um containing bemüht haben. Der resultierende Prozess war von der Gruppe selbstgesteuert und führte auch ohne meine/unsere explizite Leitung zu einem Ergebnis.

In Karen Webbs Worten: Wir waren (ansatzweise) präsent, als Gruppe alle mit allen verbunden, es ergab sich im Prozess typfreies Erkennen (discernment) der Situation, es gab sogar ansatzweise die persönlichkeitsfreie "response" am Ende: Tanzen, Musik, etwas für's geschundene Herz. Wie und ob diese "response" weitergeht, ob dabei eher destruktive oder konstruktive Kräfte zum Tragen kommen werden, worauf hin wir als nächstes präsent sein müssen, werden wir sehen. Dabei erscheinen mir Präsenz - Discernment - Response nicht als schlichte Ergebnisse von Meditationsprozessen, sondern auch als alltagspraktische Gebote der Lebensführung, etwas, worum wir uns immer wieder bemühen müssen. Um es in den triadischen Begriffen einer anderen Schule zu sagen: Wir brauchen als Leitbegriffe und Messlatten für unser Tun Wahrhaftigkeit (diese darf allerdings nicht nur den kontrollierenden und sich selbst aus einer starken Position heraus schützenden Vorwurf, sondern muss auch den ungeschützten Bereich des Bittens um das, was ich brauche, beinhalten), loving kindness, ein liebendes Herz, ohne das die Wahrhaftigkeit zur Grausamkeit wird, und forbearance, das bewußte "Wahrnehmen ohne zu verdrängen" von Unbill, ohne aus der Beziehung zu gehen und ohne zurückzuschlagen.

Perfektion ist in diesem "Geschäft" nicht gefragt - da selten möglich. Aber für den Anfang haben wir das, glaube ich, ganz gut gemacht - und damit womöglich ein Stück neue Kultur unseres Vereins begründet und vielleicht auch den Verein, wie es ein Mitglied ausdrückte, neu "initialisiert".

In diesem Sinne: auf die nächsten 10 Jahre!

Seid herzlich begrüßt,

*Jürgen Gündel*

## MEINE EINDRÜCKE VOM DIESJÄHRIGEN EMT-TREFFEN

Martin Salzwedel

Zunächst habe ich mich sehr gefreut, viele bekannte und liebgewordene Menschen nach langer Zeit wieder zu sehen. Ganz besonders natürlich Johanna, die mich motiviert hatte, ein paar schöne Kreisler-Lieder einzustudieren für den gemütlichen (Samstag-) Abend. Dazu zählen natürlich auch immer wieder Jürgen mit seinem (präzisen) Humor, Pam mit ihrer Begeisterung für immer Neues, Bernhard mit seiner meditativen Ruhe, Jürgen mit den Movements und viele andere. Auch die neuen Begegnungen sind immer eine Bereicherung.

Der Freitag konzentrierte sich dank Karen Webb auf die höheren Aspekte. Ganz schön zu sehen bei den Panels, dass wir im Zustand des „Empfangens“ der höheren Aspekte sehr ähnliche Wahrnehmungen haben. Wir fühlen uns sicher, dazugehörig, geliebt und sind genug. Das ist die Absicht der Beschäftigung mit dem Enneagramm, nicht das Enneagramm selbst. Manchmal habe ich das Gefühl, dass wir einfach zu fasziniert von den Tricks und Manövern unseres Typs sind, dass wir vollkommen vergessen, worum es geht: Zugang zur Essenz gibt es für alle und das 24 Stunden am Tag. Das ist der Normalzustand – alles andere eine Abweichung davon. Mit diesem gelungenen Abend unter Leitung von Karen war die Bühne bereitet für einen sehr informativen Workshop am Samstag morgen mit Karen, Pam und Jürgen über „Containing Reactivity“. Mit der üblichen Tiefe referierten alle drei sehr kurz zu den Erkenntnissen, die sie mit dem Format dieses Workshops bereits in den USA gewinnen konnten. Herzerfrischend der Humor und das Lachen im Ausagieren der drei Zentren und den daraus resultierenden Hürden, die es in der Vorbereitungsphase zu umschiffen galt. Es war allen drei Workshopleitern anzumerken, dass sie sich wegen der Zeitplanung sehr konzentrieren und fokussieren mussten. Sehr deutlich wurde, dass alle drei einen enormen Erfahrungsschatz haben, von dem sie uns eine kleine Kostprobe gaben. Von allen Teilnehmern immer wieder betont, sind die

Übungen mit den anderen Menschen und die dabei gemachten Erfahrungen der Hauptmotivator, zu einer solchen Veranstaltung zu reisen. Dazu ließen die drei viel Raum und begrenzten sich lobenswerterweise in ihren eigenen Beiträgen. Es macht jedem von uns Freude, mit Menschen, die ein hohes Maß an Bereitschaft zur Selbstbeobachtung und Reflexion mitbringen, Übungen zu machen und gut hinzuhören, was wir von den anderen Typen lernen können.

Bei den Nachmittagsveranstaltungen am Samstag wurde klar, dass es einige Unstimmigkeiten unter einigen der Mitglieder und Mitgründer des EMT-Vereins gab. Also wurde eine Abendrunde nach

Obwohl die Störungen am Samstag Abend nicht ausgeräumt waren (immerhin war der Anfang gemacht), gab es Musik, Wein und Bier. Innerhalb kürzester Zeit hatte Johanna (mit Martin am Klavier) alle TeilnehmerInnen in ihren Bann gezogen. Die für einzelne Typen ausgesuchten Lieder („Ich weiß nicht zu wem ich gehöre“ ...) fanden ein sehr positives Echo.

Am Sonntag morgen wurde die Behandlung der „Störungen“ fortgesetzt. Die Art und Weise, wie das ablief, hat die lange Anreise für mich lohnend gemacht. Noch nie ist es einer Gemeinschaft von 27 Leuten gelungen (behaupte ich jetzt einfach mal) ihre Typreaktionen so im Griff zu haben, dass die Beiträge der Leute zu meist inspiriert waren und den Prozess konstruktiv weiter gebracht haben. In den letzten Jahren habe ich mich viel mit dem Thema Gemeinschaft und Spiritualität beschäftigt. Mit sechs oder acht Menschen habe ich ähnliche Prozesse erlebt – mit 27 für schier unmöglich gehalten. Was immer die Beteiligten daraus machen, in der dortigen Situation haben 27 Menschen es geschafft, sich bzw. ihren Typ so zu beherrschen, dass überraschende intuitive Beiträge und Lösungen möglich wurden. Allein die Tatsache, dass die Gründungsmitglieder, von denen einige anwesend waren, es geschafft haben, eine Kultur zu etablieren, die solch eine Versammlung ermöglicht, verdient allerhöchsten Respekt. Mich jedenfalls hat es total ermutigt in meinem Drang, weiter zu forschen und zu experimentieren, wie spirituell motivierte Menschen in einer Gemeinschaft zusammenkommen können, und Verletzungen der Vergangenheit zu heilen, damit neue Formen von Spiritualität und Gemeinschaft entstehen können. Mit Angeles und ihren zu dem Zeitpunkt von allen begeistert aufgenommenen Tänzen und etwas Cello-Musik, die alle im Herz berührte und eine Tür für unsere unsichtbaren Freunde öffnete, dass sie alles in uns heilen mögen, vorausgesetzt, wir fragen danach, ging diese sehr ungewöhnliche, Mut machende Jahresversammlung zu Ende.

### HERZSTAND

jede

mit jeder

verbunden im kreis

zwei drei vier

herzen im dreiertakt

tanzten gemeinsam verwurzelt

die köpfe geneigt

stauend still

alleins

*Johanna Jesse-Goebel*

dem Abendessen einberufen, um die Dinge auf den Tisch zu bringen. Alle Details möchte ich hier nicht wiedergeben. Was mich sehr beeindruckt hat, ist die Tatsache, dass die Störungen angesprochen werden konnten. Der Zeitplan mit den geplanten Workshops für den Sonntag wurde komplett umgestellt. Dank unseres neuen Vorstandes ging das für alle fließend und ohne schlechte Gefühle ab.

## WAS BLEIBT – ERFAHRUNGSBERICHT DER TAGUNG IN ROTEN- BURG

Rolf Kettenring

Gelernt habe ich, dass mein Bauchzentrum die Dinge erschafft, mein Kopfzentrum dafür sorgt, das Erschaffene auch zu verstehen und mein Herzzentrum dies auch in die Welt bringt. Als Bauchtyp habe ich schon den Eindruck, dass mein Bauchzentrum die Aufgabe des Herzzentrums mit übernommen hat.

Was mir dadurch entgeht, habe ich in einer Partnerübung erlebt. Wir schilderten unserem Gegenüber ein Problem und wurden dabei von den Trainern angeleitet, die jeweiligen Zentren auch mit zu benutzen. Als Herzdame Pam uns half, das Herzzentrum beim Erzählen zu integrieren, wandelte sich mein Fokus unmittelbar vom Ärger über einen Freund zum Wunsch nach dieser Freundschaft. Mit einem tiefen Atemzug über die Nasenspitze in die Nase hin zum Herz ist es einfach passiert. Ich habe die Qualität dieses sonst häufig „verkümmerten“ Herzzentrums erlebt. Das war sehr beeindruckend für mich, einerseits, wie einfach die Integration des Herzzentrums gelang und andererseits, welche Qualitäten von Veränderungen dies bewirkte.

Containing war ein weiterer Lerninhalt. Hier geht es darum, den Moment abzuwaschen, wo ich in meine typspezifischen und beziehungs-schädlichen Reaktionsmuster verfallende und die Reaktionen dann bewusst nicht auslebe, sondern beobachte, was in dem Fall alles bei mir passiert. Die bewusste Wahrnehmung dessen bringt mich dann an vieles, was ich durch meine übliche Reaktion vermeiden will. Bei mir waren es Schmerz, Ungeduld, Hilflosigkeit, Lähmung, Wut. Aber die Entschlossenheit und der Mut, dies durchzustehen, sorgten am Ende des Prozesses für eine sehr gesunde Klarheit. Es fühlte sich an wie ein kleiner Schritt auf dem Weg dorthin, wo wir hergekommen sind.

Spannend war, wie ich das neu Erlernte auch erfahren habe. Unsere drei Trainer (Typ: 2, 5, 8) haben uns demonstriert und erzählt, wie sie mit ihren unterschiedlichen Schwerpunkten bei den Zentren aufeinander wirkten und wirken. Im Laufe der Tagung und in der (nicht geplanten) Fortsetzung des Workshops zu den 3

Zentren, kam es zu Situationen im Plenum, wo man nicht nur den Eindruck hatte, die 3 unterschiedlichen Zentren zu erkennen, sondern sogar die 9 Typmuster, bisweilen bis hin zu den 27 Subtypmuster, die hier mit- und gegeneinander wirkten. Und dies geschah nicht in einer Übungssituation, sondern „real life“.

Als selbstbezogene Acht (wie Selbstbezogenheit und Selbstvergessenheit zusammen möglich sind, wird sich mir hoffentlich noch erschließen) habe ich auf meinen üblichen Anspruch auf Führung und Lösung gepfeifen, Containing geübt und dabei die oben beschriebenen Erfahrungen durchlebt. Im Nebeneffekt durfte ich mal wieder erleben, dass sich auch ohne mein Zutun Probleme erledigen und Lösungen entstehen, was sicher nicht neu ist. Aber überrascht bin ich dann doch immer wieder, dass es auch noch andere erfolgreiche Vorgehensweisen gibt, die ich nicht gewählt hätte, bzw. die mir nicht eingefallen wären.

Ich war gern mit Euch zusammen und ich wünsche mir (ein Thema aus dem Plenum aufgreifend) für 2006 Schulungen zum Thema: „Wie bescheiße ich mich selbst?“ und zwar für Fortgeschrittene, da dort die Methoden differenzierter sind und damit schwerer zu erkennen.

P.S. Als ich den vorliegenden Artikel zum ersten Mal gelesen hatte, warf ich ihn sofort in den Papierkorb. Die Anwendung von Containing hat dann für das Einsenden des Artikels mit diesem Anhang gesorgt. Ein Höhepunkt aus der Selbstwahrnehmung war folgender Satz: „Ich bin schon Kassenprüfer, warum soll ich dann noch einen Artikel schreiben!“ Lacht ruhig!

## ENNEAGRAMM & COACHING – EIN TAGUNGSBERICHT

Sašo Kocevar

Am 20. und 21. April 2006 fand der erste internationale Kongress „Coaching & Enneagramm“ in Paris statt. Veranstalter war das Centre d'Etudes de l'Enneagramme, das von Eric Salmon geleitet wird. Eric hatte 10 Referentinnen und Referenten aus Finnland, England, Irland, der Schweiz und Deutschland eingeladen, die zwei Tage mit ihren zumeist ein-

stündigen Beiträgen zu gestalten. Eröffnet wurde die Tagung von Arno Kohlhoff mit einem Vortrag zu einer Synthese eines systemischen Problemlösungsmodells und dem Enneagramm. Weiter ging es mit sehr durch die persönlichen Erfahrungen und professionellen Schwerpunkte der Vortragenden geprägten Beiträgen. Diese kreisten um die Fragen: Was kann das Enneagramm leisten im Coaching Prozess (Christian Boiraud-Minguet, Barry Ahern), wie beeinflusst die eigene Typreaktivität des Coaches den Coaching-Prozess und wie können wir dem entgegenwirken (Isabel Perkins)? Welchen Beitrag kann die Arbeit mit dem Enneagramm leisten für Menschen, die in globalen und interkulturellen Kontexten tätig sind (Martin Salzwedel), welches sind die Möglichkeiten aber auch Grenzen des Enneagramms als Methode in Veränderungs-, Teambildungs-, und Organisationsprozessen (Paul & Rosemary Cowan, Sibylle Heunert-Douflakar)? Wie können Typinteraktionen bzw. die Arbeit mit den drei Energiezentren dazu beitragen, sowohl beim Coach als auch Coachee völlig neue Aspekte und Lösungen von Problemen zu erschließen (Norbert Häg)? In Kleingruppen konnten die Teilnehmenden direkten Erfahrungsaustausch über ihre eigenen Erfahrungen oder Fragen üben.

Abgerundet wurde der letzte Tag durch ein Beispiel, wie in Finnland ein Coach-Ausbildungsprogramm unter Einbeziehung des Enneagramms konzipiert und nun zum ersten Mal durchgeführt wird (Kristiina Harju).

Was sich in der Welt sonst noch so tut, konnten die Teilnehmenden vor allem von einander erfahren. Wer die Gelegenheit zum Austausch nutzte, konnte erfahren, dass in Tschechien rd. 5600 Lehrer in den folgenden 2 Jahren im Rahmen eines EU finanzierten Projektes auf Basis von Emotional Intelligence und Enneagramm fortgebildet werden, dass in Japan in halbjährlicher Basis eine Enneagrammzeitschrift in einer Auflage von 10000 Ex. erscheint und dass es im Iran ein wachsendes Interesse am Enneagramm gibt.

Insgesamt war es eine herausragende Veranstaltung: inhaltlich wie auch atmosphärisch, geprägt von Offenheit und gegenseitigem Respekt. Nicht zuletzt das frühlingshafte und kosmopolitische Ambiente von Paris hat das alles noch begünstigt. Encore une fois !

## INTEGRITÄT ALS QUALITÄTSMERKMAL IN DER AUSBILDUNG ZUM/ZUR ENNEAGRAMM-LEHRER/IN

Arno Kohlhoff

### Wozu Integrität?

Langfristig entscheidend für den Erfolg bzw. das Fortbestehen eines Ausbildungsganges zum Enneagramm-Lehrer/in ist die subjektive Zufriedenheit derjenigen, die die Ausbildung absolvierten sowie die Wahrnehmung Außenstehender. Letzteres ist dann der „Ruf“, den die Ausbildung genießt. Selbstverständlich stellen die Qualität der gelehnten Inhalte sowie das Gelingen der organisatorischen Abläufe – dies sind wesentliche Merkmale der Strukturqualität - die unabdingbaren Voraussetzungen für die Teilnehmerzufriedenheit und die positive Außenwirkung eines Ausbildungsganges dar.

Gegenstand meines Artikels ist jedoch, den Blick für einen weiteren Qualitätsaspekt zu schärfen, den man annäherungsweise mit „Stimmigkeit“ oder „Integrität“ beschreiben kann. Integrität ist – wie ich noch ausführen werde – eine Qualität, die durchdringend und allgegenwärtig weitreichenden Einfluss nimmt sowohl auf das aktuelle Geschehen (z. B. in der Durchführung einer Enneagramm-Ausbildung) als auch auf die weitere Entwicklung mit wiederum Auswirkungen auf die Binnen- und Außenwahrnehmung des Geschehens. Während Inhalte und Organisation einer Ausbildung also heran gezogen werden können, um Aussagen bezüglich der strukturellen Qualität zu machen, kann das Konzept Integrität etwas über die Qualität der Durchführung einer Ausbildung – die Prozessqualität – aussagen.

Inspiziert wurde ich von einem Artikel von Edward E. Morler, der das Konzept Integrität beeindruckend fundiert und ausführlich beschrieben hat (erschieden im *enneagramm monthly*, Januar 2005). Eigene Erfahrungen als Ausbildungsteilnehmer (u. a. bei A. Ebert, C. Naranjo und H. Palmer / Gesellschaft für Enneagrammstudien-GfE) und als Trainer (u. a. Van Kempen Impuls/Holland und ÖAE) fließen mit ein. Äußere Veranlassung,

diesen Artikel zu schreiben, ist zum einen das 10-jährige Jubiläum der GfE sowie der Abschluss des Pilot-Ausbildungskurses des ÖAE.

### Integrität – eine Definition (nach Morler)

„Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne und seine Seele dabei verlöre?“ - Jesus von Nazareth  
Morler definiert den Begriff Integrität zusammengefasst wie folgt (Übersetzung durch den Autor):

„Integrität ist die spontane und bewusste Annahme von persönlicher Verantwortung. Es ist die Ganzheit, die uns Format verleiht und wahrhaftig macht. Es ist die Häufigkeit gelebter Integrität, die einen positiven Resonanzboden für Transformation schafft.

Integrität berücksichtigt moralische Standards und Grenzen, transzendiert diese aber. Sie schließt Schuldzuweisungen, Bedauern, Verleugnung und Selbstmitleid aus. Sie erzeugt in uns eine Wertschätzung und Leidenschaft für die menschliche Würde. Integrität ist die Basis unserer Würde, Anmut und Selbstwertgefühl. Sie offenbart sich durch eine tiefe Gegenwärtigkeit. Sie ist das Fundament unserer Aufrichtigkeit, Authentizität und Vertrauenswürdigkeit.

Integrität lässt uns Möglichkeiten bewusst werden, die anderen Falls verborgen blieben. Sie verbindet uns mit unserer wahren Stärke und unbegrenztem Potenzial. Sie gibt uns eine gelassene, sichere und unaufhaltsame Selbstsicherheit sowie den Mut, unseren Verwirrtheiten, Zweifeln und Ängsten ins Gesicht zu schauen und das zu tun, was verantwortlicher Weise zu tun ist.

Integrität erzeugt unsere Ideale und Prinzipien und formt unseren Charakter. Sie ist es, die unserer Aufmerksamkeit, Absicht und Handlung fokussiert.

Integrität ermöglicht Liebe und Glück in unserem Leben. Es ist Integrität, die unserem Leben Sinn verleiht. Ohne Integrität sind wir nicht ganz. Mit Integrität sind wir verantwortungsbewusst, liebevoll, fürsorglich, kreativ, mutig und mit Vollmacht ausgestattet (wörtlich: *empowered*). Es gibt nichts Wichtigeres als unsere Integrität.

Integrität ist mehr als wichtig. Integrität ist unerlässlich!“ So weit E. Morler.

Wichtig scheint mir zu sein, dass es bei Integrität gerade nicht um Perfektion,

Angstfreiheit, Glanz und Gloria, Allwissenheit oder dergleichen geht. Vielmehr um persönliche Entwicklung in Richtung größerer mentaler und emotionaler Reife. Morler zitiert in diesem Zusammenhang Abraham Lincoln (Übersetzung durch den Autor): „Ich bin nicht dafür bestimmt, zu gewinnen, sondern wahrhaftig zu sein. Nicht Erfolg ist meine Bestimmung sondern dasjenige Licht erleuchten zu lassen, welches das Meine ist“.

### Worin zeigt sich Integrität?

Wie im obigen Zitat zeigt sich Integrität durch authentische Kommunikation, welche Zuversicht und Vertrauen vermittelt. Integre Menschen zeichnen sich durch Bescheidenheit, Würde, klares Urteilsvermögen und Weisheit aus.

Morler: „Wie lässt sich die Stärke unserer eigenen Integrität ermessen? Zunächst müssen wir uns anschauen, was genau wir tun und dann abschätzen, inwieweit es sich um eine verantwortungsvolle Aktion handelt, die positiv zum vorgestellten Ideal oder Ziel beiträgt. Erstens müssen wir für unser Tun Verantwortung übernehmen. Klagen oder Anklagen ist ein Synonym für mangelnde Integrität. Was sind unsere Dauerklagen? Schauen wir die Lüge an, die in unserer Klage steckt. Wie schaffen wir es immer wieder, den Schwarzen Peter weiterzugeben? Es laufen genau zwei Muster ab, praktisch automatisch. Erstens, das Weiterreichen des Schwarzen Peters. Und zweitens, die dazu passende Rationalisierung (gleich Ausrede), die wir dafür bereithalten.

Zweitens müssen wir abschätzen, inwieweit wir unsere Versprechen (uns und anderen gegenüber) einhalten. Es geht auch darum, Dinge nicht zu versprechen, von denen wir nicht beabsichtigen, sie einzuhalten. Es geht also um das bewusste Beenden von (An)klagen, Ausreden und selbst gestrickten Rechtfertigungen.“

### Wenn es an Integrität mangelt

„Wer den Sinn des Lebens begreifen will, muss die Fakten über sich selbst kennen lernen – so hässlich sie seiner sentimental Eitelkeit auch erscheinen mögen – bevor er die Wahrheit hinter den Fakten entdecken kann. Und die Wahrheit ist niemals hässlich.“ Eugene O’Neill (Übersetzung durch den Autor).

Morler: „Wenn es an Integrität mangelt wird Authentizität und Offenheit als „naiv“ abgetan, wird kurzfristige „Leistung“ für

wichtiger gehalten als lange Währendes, wird Wettbewerb umdefiniert in ein „den anderen besiegen“ anstatt ihn als Mechanismus zu begreifen, das Beste aus uns hervor zu holen, mangelt es an Respekt vor der menschlichen Würde - nur noch das Ego zählt, werden Vitalität und Produktivität durch innere Kündigung oder Aktionismus ersetzt, werden Kompromisse faul und führen zu Mittelmäßigkeit, anstatt dass sie Quelle synergetischer Energien von expandierenden Sichtweisen darstellen, verkümmern Vision und Leitung zur Einengung auf Bürokratie und Tagesordnungspunkte.“

Zusammenfassend beschreibt Morlers Integritätsbegriff eine ganzheitliche Art und Weise eines Menschen zu fühlen, denken und zu handeln, die sich sowohl für die Person „stimmig“ anfühlt als auch die Kommunikation mit anderen direkt, authentisch, wertschätzend und bereichernd für alle erfahrbar werden lässt. Integres Verhalten ist weitsichtig und auf Nachhaltigkeit angelegt und auf Bejahung der Einzigartigkeit des Menschen, ohne das Gemeinwohl aus den Augen zu verlieren

#### **Anwendung in der Ausbildungs-Praxis**

Welche der oben beschriebenen – zugegebenermaßen etwas abstrakten – persönlichen und kommunikativen Qualitäten werden im Kursgeschehen verwirklicht? Am besten man fragt vor allem die Teilnehmer/innen und auch die Durchführenden nach ihren Erfahrungen. Oder man imaginiert einen „objektiven Zeugen“. Gedanklich wird dieser in das laufende Kursgeschehen gesetzt, um ihn anschließend dreimal zu befragen. Der imaginierte objektive Zeuge wird zum teilhabenden Beobachter des Geschehens und wird anschließend je einmal aus seinem Bauchzentrum, Herzzentrum und Kopfzentrum heraus befragt.

#### **Der objektive Zeuge**

Das Bauchzentrum des „objektiven Zeugen“, der am laufenden Kursgeschehen teilnimmt, erkennt Integrität daran, dass eine vitale und spielerisch-produktive Arbeitsatmosphäre vorherrscht. Es gibt eine gesunde Balance zwischen zügigem, kraftvollem Voranschreiten und Erholungsphasen. Der Tempowechsel wird bewusst gesteuert. Die Bedürfnisse nach Selbstbestimmung und Autonomie der Teilnehmer/innen wird erkannt und ge-

würdigt. Sie werden ermutigt, ihren eigenen persönlichen, spirituellen oder religiösen Weg zu gehen und dabei individuell unterstützt. Das Arbeiten wird überwiegend als lustvoll und stimulierend, aber nicht hedonistisch erlebt. Konflikte haben Raum, dürfen benannt und ausgetragen werden. Destruktives Verhalten hingegen wird aktiv und kompromisslos in seine Schranken verwiesen. Es geht eine energetisierende Kraft von der gesamten Gruppe aus, der man sich selbst als Außenstehender schwer entziehen kann. Dem Herzzentrum des „objektiven Zeugen“ sind Anerkennung und Kontakt wichtig: Bin ich im Kontakt? Fühle ich mich hier von den anderen gemocht und anerkannt? Sehr wichtig ist das Gefühl des Angenommenseins so wie ich bin, unabhängig von meinen „Leistungen“ oder Status. (enttäuscht wäre das Herzzentrum unseres fiktiven Beobachters übrigens, wenn es tatsächlich für das gehalten wird, was es vorgibt zu sein. Im tiefsten Inneren möchte der Mensch gesehen werden!). Wie ist die Bindung der Gruppenmitglieder untereinander ausgeprägt und das Verhältnis zur Leitung? Gibt es ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl? Wird viel gelacht? Hat Emotionalität seinen Platz? Darf auch geweint werden? Aber auch: Wird die Privatsphäre des Einzelnen geschützt? Wird den kommunikativen Bedürfnissen Rechnung getragen? Kann ich vertrauen?

Last, not least, das Kopfbereich: Hier ist Integrität ein Synonym für Orientierung und Sicherheit. Integrität zeigt sich darin, dass sich ein roter Faden durch die Ausbildung zieht. Er muss nicht ständig und überall sichtbar sein, taucht aber häufig auf, um den Teilnehmern zu signalisieren „alles o.k., wir sind auf Kurs!“. Roter Faden meint nicht eine starre Fixiertheit auf einen vordefinierten Weg. Spiel- und Experimentierfreude im Kontext einer klaren von inhaltlichen und moralisch definierten Prinzipien umrahmten visionären Ausrichtung sind willkommen, eklektische Beliebigkeit nicht. Die Dinge müssen berechenbar bleiben. Symptome für mangelnde Integrität wären Orientierungslosigkeit („wo sind wir eigentlich im Curriculum?“) oder häufige Auflehnung bzw. Abwehr gegen eine zu rigide Ausrichtung. Ziele und Zwischenziele werden definiert und expliziert, Berechenbarkeit und Überschaubarkeit herrschen vor, Wissen wird vermittelt, Inhalte sind wichtig, beides verspricht Sicherheit.

Der „objektive Zeuge“ kann nun also er-messen, welche Aspekte von Integrität gelebt werden, welche vielleicht zu wenig. Ganz wichtig: Integrität meint nicht Perfektion oder Idealisierungen. Wie beim Öltank im Auto geht es nicht darum, bis zum Anschlag voll zu sein. Ein mittleres Level reicht völlig aus, damit der Motor rund läuft. Ein „stotternder“ Motor könnte ein Hinweis darauf sein, dass ein bestimmter Aspekt von Integrität nicht genügend gelebt wird, so dass Korrekturen vorgenommen werden können.

#### **Integrität und persönliche Verantwortung**

Jede/r Mitwirkende an einer Ausbildung – Teilnehmer wie Durchführende – kann persönliche Verantwortung für das Gelingen übernehmen. Persönliche Verantwortung zu übernehmen meint erstens, sich unter dem Gesichtspunkt der Integrität selbst zu hinterfragen. Es meint zweitens, dass ich mir von anderen berichten lasse, wie ich als Person bzw. in meiner Funktion erlebt wurde. Sie meint drittens, dass ich Selbstbild und Fremdbild vergleiche. Gute Übereinstimmungen deuten meist auf ein hohes Maß an Integrität hin.

Die TeilnehmerInnen tragen weniger Verantwortung für das Gelingen einer Ausbildung als die Durchführenden. Sie haben für die Ausbildung bezahlt und erwarten zu Recht, dass die Trainer ihnen (verantwortungsvoll und kompetent) etwas bieten. Aber halt: In welcher Weise trage ich als Teilnehmer persönlich zum Gelingen meiner Ausbildung bei? Typ 4 kann sich etwa fragen: Wann gebe ich eine nörglerische, am Mangel orientierte Aufmerksamkeitshaltung zu Gunsten einer selbst bestimmten Grundhaltung auf? Typ 9 fragt sich: Wann verwandle ich meine eher passive Konsumhaltung in mitteilendes Engagement? Typ 5: Wie oft gehe ich der Trainerin durch mein insistierendes Fragen nach noch mehr Wissen auf die Nerven? Usw...

Als durchführender Trainer/Ausbilder habe ich mich (und andere) vor allem zu fragen, ob ich den unterschiedlichen Bedürfnissen und Erwartungen der Teilnehmer/innen gerecht werde. Werden Inhalte, methodische Vermittlung und organisatorischer Rahmen den unterschiedlichen Typen bzw. Zentren gerecht? Vermeide ich typbedingte Einseitigkeiten, weil ich über meinen eigenen Typ „hinausblicken“ kann? Unter dem Strich:



Werden die unterschiedlichen Integritäts-Qualitäten der drei Zentren in ausreichendem Maße verwirklicht? Also: Autonomie und spielerische Lust für die „bellies“ (Bauch), Anerkennung und Kommunikation für die „hearties“ (Herz) sowie Orientierung und Sicherheit für die „headies“ (Kopf). Wie beurteilt das der „objektive Zeuge“?

#### Ausblick

Viele von uns sind an der organisierten Weiterverbreitung des Enneagramms als Trainer, Coach oder Ausbildungsleiter beteiligt. Dieser Artikel soll unseren Blick für die Verantwortung, die wir dabei übernehmen, schärfen und gleichzeitig Anregungen geben, dieser (noch) bewusster gerecht zu werden. Das Konzept der Integrität erscheint mir geeignet, als Diagnoseinstrument für die Prozessqualität während und nach der Durchführung eines Kurses zu dienen. Wir sind es unseren Trainees schuldig, uns um die Erhaltung bzw. Verbesserung der Qualität unserer Ausbildung zu sorgen.

## WAS DU ERERBT VON DEINEN VÄTERN HAST, ERWIRB ES, UM ES ZU BESITZEN. (J. W. V. GOETHE)

#### Holger Lentz

Als wir damals mit der Einleitung unserer Diplomarbeit zur psychologischen Erforschung des Enneagramms (siehe EnneaNews 15) begannen, schrieben wir im Zusammenhang mit der Diskussion um die Seriosität des Enneagramms: „Unserer Ansicht nach wäre es sinnvoller, die Autorität eines Lehrgebäudes nicht hauptsächlich durch Herkunftsnachweise zu begründen, sondern durch Überprüfung seiner grundlegenden Aussagen.“

Um eine Integration des Enneagramms in psychologische Kreise voranzutreiben, bemühten wir uns deshalb im Rahmen der folgenden Forschungsarbeit möglichst viele „harte Daten“ zu gewinnen, die so wesentlich für die westliche Wissenschaft sind, und an der auch ein System wie das Enneagramm gemessen wird.

Wenige Monate nach Beendigung der Arbeit hatten wir das Glück, auf Dr. Claudio Naranjo zu treffen, als wir ein kurzes „Prä-SAT-Seminar“ von ihm in Klingberg an der Ostsee besuchten. Claudio folgte damit der Einladung von Emilio Diaz Miranda, der schon an SAT-Seminaren in Spanien teilgenommen hatte und sich nun darum bemühte, diese Kurse auch nach Deutschland zu holen.

Da wir schon in unserer Arbeit Claudios Thesen als einen ganz wesentlichen Referenzpunkt der Enneagramm-Theorien verwendet hatten, waren wir natürlich sehr daran interessiert, ihn im Rahmen einer mündlichen Belehrung zu hören und seine Arbeit näher kennen zu lernen.

Vor allem wussten wir nur wenig um den besonderen Kontext, in dem Claudio das Enneagramm anwendet und mit dessen Hilfe er auch Entwicklungsansätze vermittelt. Dass „S.A.T.“ für „Sucher der Wahrheit“ (engl. Seekers after truth) steht, war uns bekannt, und auch, dass dies der (im Laufe der Jahre immer stärker verdichtete) Workshop war, in dem schon Eli Jaxon Bear, Helen Palmer und andere Lehrer der ersten Stunde das Enneagramm vor vielen Jahren kennen gelernt hatten. Die Möglichkeit, somit auch näher an die ursprünglichen, spirituellen Wurzeln des Systems zu kommen, reizte uns deshalb ebenso, wie die Bekanntheit mit einem Schüler von Idries Shah und Oscar Ichazo zu machen, also jemandem, der in der Tradition des vierten Weges steht.

Inwiefern steht das alles im Zusammenhang mit dem Leitthema der Qualitätssicherung?

Waren wir zu Beginn unserer Arbeit daran interessiert gewesen „statistische Fakten zu schaffen“ und nach vorne auf psychologische Anwendbarkeiten hinzuwirken, so merkten wir schon im Verlauf der Arbeit, wie heterogen die Beschreibungen der Typen zum Teil sind und wie wenig gesicherte Schnittmenge das Enneagramm über die Schulen hinweg zu bieten hat (zumindest wenn man die Autoren „beim Wort nimmt“) – insbesondere in der praktischen Arbeit und der Einschätzung vor Ort nach „Energien“. Uns war es auch schon selber passiert und zu Ohren gekommen, dass eine Person auf dem Panel der einen Schule Typ X war

und danach im nächsten Kontext „ganz klar“ als Typ Y eingestuft wurde.

Dass solche Vorfälle nicht das Vertrauen von Enneagramm-Neulingen fördern, ist naheliegend. Aus wissenschaftlicher Sicht kann man das Dilemma aber noch etwas präziser beschreiben, denn dort werden drei aufeinander aufbauende, statistische Gütekriterien verlangt, wenn z.B. ein Diagnosesystem brauchbare Aussagen liefern soll.

Das erste und grundsätzlichste ist die sogenannte Objektivität, was in einem Versuchszusammenhang bedeutet, dass verschiedene Diagnostiker zum gleichen Ergebnis kommen müssten – was im Falle des Enneagramms wie angedeutet längst nicht immer der Fall ist. Erst wenn das gegeben ist, muss sich beweisen, ob das Verfahren auch reliabel (zuverlässig) ist, das heißt möglichst unabhängig von anderen Parametern, die das Ergebnis beeinflussen könnten, immer wieder das gleiche wäre – also die untersuchten Merkmale einer „Versuchsperson“ nicht von Tag zu Tag variieren. Und erst zum Schluss taucht dann die Frage auf, ob das Verfahren valide ist, d.h. ob auch tatsächlich das gemessen wird, was gemessen werden sollte. Dazu muss man das Ergebnis des einen Verfahrens mit einem unabhängigen anderen Kriterium in Zusammenhang setzen.

Durch die Arbeit von Claudio haben wir auf allen drei Ebenen viel Anlass zum Nachdenken bekommen. Das erste Kriterium ist zumindest zwischen den Schulen sehr oft nicht gegeben. Da es aber auch in vielerlei Hinsicht keine Übereinstimmung darüber gibt, welche Methoden zur Diagnostik eingesetzt werden sollten, entstehen hier weitere Schwierigkeiten.

Elementar wird die Verunsicherung aber, wenn die wichtigste Ebene in Frage gestellt wird – nämlich die, die zumindest theoretisch am klarsten sein sollte – WAS untersuchen wir eigentlich bzw. was hoffen wir zu finden, wenn wir nach Typ 1,2,3... suchen?

Die Betonung, die Claudio in diesem Zusammenhang auf die Subtypen legt, ist überdeutlich. Es gab im Seminar nie Diskussionen über die Zugehörigkeit zu einem Typ, sondern Claudio bewegte sich mit atemberaubendem Tempo und

großer Sicherheit zwischen allen 27 Subtypen hin- und her. Bei den meisten von uns Teilnehmern fehlte fast völlig die theoretische Diskussionsgrundlage, denn die Beschreibungen der Subtypen sind nach unserer Erfahrung fast überall sehr knapp gehalten und auch Enneagramm-Profis beweisen dort oft wenig Sattelfestigkeit.

Hinzu kommt, dass Claudio bei jeder Nummer mindestens einen Subtyp beschreibt (bei der Eins sind es sogar zwei), der, analog zur kontraphobischen Sechs, der eigenen Grundleidenschaft oberflächlich besehen zuwider handelt. Es gäbe demnach auch eine kontra 2, eine kontra 3, usw. – eine Tatsache, die wir in ihrer Tragweite für gute Diagnostik noch kaum überblicken können. In unserer Arbeit hatten wir speziell für die kontraphobische Sechs eine Extra-Skala angefertigt, da sich sonst diese Probanden vermutlich bei den Achtern (look-alike) eingeordnet hätten. Statistisch sind solche Aussagen natürlich sehr bedeutsam, denn das heißt, dass wohl mindestens ein Drittel aller Probanden eine „falsche Zuordnung“ erhielt.

Die Verantwortung für eine saubere Typfindung wirklich ernst zu nehmen, würde dann jedem Enneagrammlehrer die intensive, praktische Auseinandersetzung mit den Subtypen „aufbürden“, bis er eine intuitive Sicherheit in diesem dreifach komplexeren Spektrum erreicht hat.

Dass die Unterschiede, die sich aus der Betrachtung der Subtypen ergeben, auch in praktischer Hinsicht nicht trivial sind, erlebten wir und andere „Experten“ am eigenen Leib. Es kam mehrfach zu (sehr gut begründeten) anderslautenden Diagnosen – sogar bei gestandenen Enneagrammlehrern mit mehrjähriger Praxis. Claudio ging dabei übrigens sehr vorsichtig vor, indem er z.B. vorschlug, sich nur für sich allein (!) mit dem Verdacht der anderen Fixierung zu beschäftigen und dies weder den Kollegen, noch den eigenen Schülern mitzuteilen – denn es ist logisch, dass die gleichen Kollegen vor dem gleichen theoretischen Hintergrund nur das alte Urteil bekräftigen würden und Schüler wohl sehr verunsichert reagieren würden, wenn „nicht mal der Lehrer seinen Typ erkennen kann“.

Um diese überlieferten Irrtümer an einem

konkreten Beispiel zu verdeutlichen:

Laut Claudio sei es ein großes Missverständnis mit langer Tradition, dass Typ 2 als Helfer beschrieben wird. Die weithin bekannte (und durchaus logische, wie klar umrissene) Beschreibung der 2 in fast jedem Enneagrammbuch der Welt entspricht laut Claudio aber nicht der 2, sondern dem sexuellen Subtyp der Neun! Hier wird das Helfen durch Verschmelzung initiiert und unterfüttert nicht etwa einen hochmütigen Stolz, sondern hilft bei der Weigerung eine eigene Position zu beziehen – ein Ego wirklich auszubilden. Wer von diesen Voraussetzungen

i n t e r  
v i e w

warten bis du  
deinen schleier hebst so  
weit oder wenig wie du willst  
dich anschauen und mit  
dir staunen

*Johanna Jesse-Goebel*

ausgeht, wird also bei einer 9er Struktur, fälschlich als 2 diagnostiziert, daran arbeiten, das überhöhte Ego zur Demut zu erlösen – das Problem läge aber tatsächlich darin, dass die 9 sich weigert, ein Ego wirklich auszubilden. Wenn es dann heißt „ich kann den Stolz kaum spüren“, würde das im Rahmen dieser Fehldiagnose wohl damit erklärt, dass sich eben die Grundleidenschaft am besten verbirgt (was prinzipiell ja sehr richtig sein mag). Da 9er sich oft in allen anderen Typen wiederfinden können, ist es nur eine Frage der Zeit, bis sich auch ein Gefühl von Stolz einstellt. Diesen dann abzutragen könnte allen tolle Erfolgserlebnisse einbringen, aber die „Förderung von Stolz“ wäre vielleicht der Sache näher gekommen!

Diese Informationen warfen für uns auch auf viele Ergebnisse unserer Diplomarbeit ein ganz anderes Licht. So war, dem obigen Beispiel folgend, Typ 2 nicht wie erwartet das Muster, das am stärksten mit der histrionischen Persönlichkeitsstö-

rung zusammenhing, sondern Typ 4. Trotzdem gab es keine andere Skala auf der die Gruppe der 2er einen höheren Ausschlag erreichte. Das könnte man nun dadurch erklären, dass eine gute Zahl von sexuellen Neunern bei der 2 eingeordnet wurde – 9er neigen ja nicht sehr dazu, sich selbst überall in Szene zu setzen. Nach unserer (inzwischen ebenfalls etwas angeschlagenen) Auffassung wohl aber Typ 4, der hier die klarsten Werte erreichte. Vermutlich landeten auf dieser Grundlage bei der Typisierung viele echte 2er bei den Vierern, weil sie mit dem Helfer-Thema überhaupt nicht in Zusammenhang gebracht werden konnten... also sind die Ergebnisse für mindestens drei Skalen nur sehr eingeschränkt brauchbar, aufgrund einer einzigen Verwechslung bzw. abweichenden Darstellung.

Diese „Fehleinschätzungen mit Tradition“ gibt es aber nicht nur bei der 2 und der 9. Und für uns ergibt sich im Hinblick auf Qualitätssicherung die Frage, ob es nun angemessen sei, sich nach Claudios Theorien zu richten oder nicht.

Für uns kam die Antwort in Form einer Gegenfrage – wonach sonst? Immerhin war Claudio derjenige, der die Enneagrammen und die Protoanalyse Ichazos mit der Psychologie zusammen brachte. Sollten die heutigen Typbeschreibungen eine echte Weiterentwicklung sein – so wie sich z.T. auch psychologische Diagnosen im Laufe von Jahrzehnten veränderten (das typische Bild der klassischen, freudischen Hysterie existiert heutzutage tatsächlich kaum noch), wäre dem nichts entgegenzusetzen. Wenn aber das alles auf reinen „Kopierfehlern“ beruht, dann wäre es nach unserer Meinung dringend notwendig noch mal aus der Quelle zu schöpfen, die das heutige Enneagramm hervorgebracht hat – bevor sie versiegt.

Aus diesem Blickwinkel müssen wir unsere zu Beginn gemachte Aussage zu der Wichtigkeit der Herkunft des Enneagrammwissens in gewisser Weise revidieren – denn scheinbar müssen wir vor (!) weiteren Forschungsvorhaben noch einmal „ganz von vorne anfangen“.

Als ehrenwerte Psychologen oder auch als Enneagrammlehrer anderer beruflicher Herkunft sollten wir nie das Ausmaß der eigenen Deutungshoheit unter-

schätzen. Die Ehrfurcht vor einem so komplexen und aussagekräftigen System wie dem Enneagramm ist naturgemäß groß und verhilft jeder Person in Lehrposition zu großem Einfluss. Mit einer Fehldiagnose werden die meisten Schüler gut zurecht kommen, wenn sie mit dem Enneagramm nicht sehr intensiv arbeiten. In der Umkehrung heißt das aber, dass gerade bei denjenigen, die am meisten Vertrauen in diese Lehren setzen am meisten Schaden entstehen könnte – entweder, weil die Arbeit mit falschen Voraussetzungen keine Ergebnisse bringt, oder weil es immer wieder zu Umdeutungen oder zumindest Umdeutungsversuchen kommt. Außerdem führt die Benennung oder Beschreibung eines Problems sehr oft auch zu einer Art geistiger Festschreibung beim Klienten und damit zum Teufelskreis, d.h. ein Mensch, dem gesagt wird, er habe ein Problem mit Stolz, Neid, Zorn usw. wird – sofern er es ernst nimmt – für sehr lange Zeit daran glauben und nach sog. konsonanten Informationen suchen – d.h. er findet was er sucht... obwohl da eigentlich „nichts ist“ (komplizierend kommt noch hinzu, dass ja jeder Mensch über alle Leidenschaften verfügt, wenn auch weniger ausgeprägt). Damit bestätigt er sich seine Diagnose, untermauert sie und wird immer schwerer davon zu lösen sein, ohne in heftige Krisen oder existenzielle Verunsicherung zu geraten, wenn dieses System in Frage gestellt werden sollte.

Für eine Arbeit wie unsere bedeutet das, dass auch wir finden, was wir suchen, denn sonst hätte es nicht die große Zahl von signifikanten Bestätigungen unserer Hypothesen gegeben. Wenn wir also nach einem Typ sortieren, der sich gerne innerlich über andere stellt und das vor allem in Form von Hilfestellung ausdrückt, dann werden wir solche Menschen finden. Allerdings wäre das dann wohl ein Mischmasch aus den verschiedensten Enneatypen – wenn man das vom Gesichtspunkt des ursprünglichen Enneagramm-Konzepts aus betrachtet.

Als Schutz vor weiteren Missverständnissen hielt Claudio z.B. bisher eine umfassende, theoretische Darlegung der Subtypen zurück, denn er teilt die Einschätzung Palmers, dass sich hier die konkretesten Ansätze für das alltägliche Verhalten auf tun und damit wesentlich mehr Missbrauchsmöglichkeiten eröffnet wür-

den.

Claudio legte im Rahmen eines ausführlichen Video-Interviews, das wir mit ihm führen durften, auch deutlich dar, dass er in der rein theoretischen Darlegung des Enneagramms eine große Verschwendung von Informationen sieht – da die gleichen Hinweise erst dann gegeben werden sollten, wenn sich eine praktische Anwendungsmöglichkeit dafür bietet und der „Selbstarbeiter“ an einem Punkt gelangt ist, an dem er wirklich gegen die Wände seines persönlichen Gefängnisses anzurennen beginnt, ihm die Tragweite dieser Hinweise klar wird und eine echte Anwendbarkeit gegeben ist.

„Wenn ich sage... wenn du stolz bist, musst du demütig werden, dann kann jemand sehr gut sagen: Oh, das habe ich mir bereits gedacht. So macht es keinen Unterschied“

In diesem Lichte betrachtet erscheinen viele große Gedanken auf theoretischer Ebene trivial und jeder Therapeut weiß, wie schnell sich Begrifflichkeiten abnutzen und ihren Wert für weitere Entwicklung verlieren, weil sie nicht den rein kognitiven Kontext verlassen können um zu Handlungswissen zu werden – schlicht deshalb, weil der Klient schon „zu wissen“ glaubt. So wie ein alter Seglerspruch sagt: „Die Schläuen stehen an Land“, kann sich jeder nach der Lektüre einiger Enneagramm-Bücher gut informiert fühlen und sich selber glauben machen, dass er ja schon alles begriffen habe. Äquivalent dazu kommt es z.B. in Zen-Klöstern dazu, dass ältere Schüler jüngerer die „Lösungen“ der sogenannten Koans (Aufgaben vom Meister, die helfen sollen, das eigene Ego zu überwinden) für Geld oder Gegenleistungen verraten – die Folgen sind ähnlich, als würde man im Fitnessstudio den Trainer dafür bezahlen, dass er die Übungen selber macht.

Claudio lädt deshalb jeden ein, der das Enneagramm als Erfahrungswissen weiter durchdringen will, in seine SAT-Seminare zu kommen, wo das Enneagramm nur die zugrunde liegende Matrix ist, anhand dessen die Selbstarbeit vorangetrieben werden kann. Im Rahmen des Interviews nahm allein die Darstellung der methodischen Abläufe der SAT-Seminare eine halbe Stunde ein und Claudio nahm auch Bezug auf die impliziten Strategien und Langzeiteffekte, die sich

im Verlauf der drei SAT-Seminare einstellen, die in jeweils einem Jahr Abstand stattfinden.

Unser persönlicher Schluss aus diesen Tatsachen, im Sinne der Qualitätssicherung unserer eigenen Arbeit mit dem Enneagramm, ist die Teilnahme an den deutschen SAT-Seminaren, denn dies bietet uns die Möglichkeit „am eigenen Leib“ den Kontext kennen zu lernen, in dem das Enneagramm von Claudio Naranjo für die persönliche Entwicklung benutzt wurde und wird. Wir glauben außerdem daran, dass uns durch diese intensive Auseinandersetzung auch ein Zugang geboten wird, auf dem es später leichter werden könnte, Claudios Leitidee auch im Bereich des Enneagramms anzuwenden – Begegnung und Integration verschiedener Ansätze, ohne eine Negation der Unterschiede. Und Claudio sagte selber, er sähe in vielen der heutigen Ansätze gutes Potenzial.

Mit dem Enneagramm ist uns sicherlich ein mächtiges Instrument gegeben worden. Um damit weise umgehen zu lernen und den Missbrauch zu begrenzen, ist es sicherlich ratsam, sich an denjenigen zu wenden, der maßgeblichen Anteil an seiner Entwicklung hatte – solange wir ihn noch fragen können. Wir werden früh genug eigene Wege damit gehen und einer Verwässerung entgegenarbeiten müssen.

“Was du ererbt von deinen Vätern hast, Erwirb es, um es zu besitzen.

Was man nicht nützt, ist eine schwere Last;

Nur was der Augenblick erschafft, das kann er nützen.”

(J. W. v. Goethe)“

*Die SAT-Seminare mit Dr. Claudio Naranjo finden nun zum ersten Mal in Deutschland statt. Ausrichter ist das Odenwald-Institut und der erste Kurs beginnt Ende 2006. Für weitere Informationen über den inhaltlichen Ablauf der Seminare, die Person und das Wirken Dr. Naranjos können Sie seine deutsche Homepage [www.claudio-naranjo.de](http://www.claudio-naranjo.de) besuchen, für organisatorische Fragen zu den SAT-Seminaren wenden Sie sich bitte an das Odenwald-Institut unter [www.odenwaldinstitut.de](http://www.odenwaldinstitut.de).*

## -QUALITÄT IN VERMITTLUNG UND ANWENDUNG DES ENNEAGRAMMS – EINE STIMME AUS USA

Matthias Lindner

In den Ausgaben November und Dezember 2005 der *enneagram monthly* (mir zur Verfügung gestellt durch Anne Johnson-Zander) nimmt Ginger Lapid Bogda (derzeit Präsidentin der International Enneagram Association) Stellung zu ethischen Fragen der Anwendung des Enneagramms im Coaching (*Wake Up and Take Action*). Anlass dazu war ein neues Buch der marxistisch orientierten Autorin Barbara Ehrenreich *Switch and Bait* in dem - unter anderem - ein Coach, der das Enneagramm in dubioser Weise anwandte, negativ kommentiert wurde, und das System des Enneagramms gleich mit. Dieser Coach verwandte das Enneagramm zur Karriereberatung. Ironischerweise sagte er der erfolgreichen Schriftstellerin Ehrenreich voraus, dass sie als Vier kein Talent zum Schreiben hätte. Die Schlussfolgerungen und Postulate, die von Ginger Lapid Bogda in diesem Fall gezogen werden, haben mich zum Nachdenken gebracht und sind es wert, hier auszugsweise in Übersetzung zitiert zu werden. Kommentieren will ich sie nicht. Ich konzentriere mich hier auf die Stellungnahme in der November 2005-Ausgabe. In der Dezember-Ausgabe stellt Bogda Meinungen mehrerer, teilweise auch hier bekannter Autoren zusammen. Diese sind hier nicht wiedergegeben. Die Autorin beruft sich in ihrem Artikel auf die relevanten Passagen der International Enneagram Association, die den Ethics Code bei Anwendung durch professionals darstellen (IEA Ethics of Professional Practice). Da dies ein sehr langes und ziemlich langweilig zu lesendes Werk ist, gebe ich hier nur die Web-Adresse an: [http://www.internationalenneagram.org/aboutiea\\_readmore.php?id=8](http://www.internationalenneagram.org/aboutiea_readmore.php?id=8)

Dort sind auch die IEA Values for Using the Enneagram zu finden: [http://www.internationalenneagram.org/aboutiea\\_readmore.php?id=7](http://www.internationalenneagram.org/aboutiea_readmore.php?id=7)

**„1 Sei dir klar, was du beherrscht und arbeite nicht in Bereichen, in denen du noch nicht kompetent bist.**

... Das Enneagramm gut genug zu kennen, um es einzusetzen und es in Orga-

nisationen (oder an anderer Stelle) anzuwenden, braucht Zeit. Wie die meisten von uns wissen, gibt es mit dem Enneagramm kein Ende des Lernens. Im Unterschied zum MBTI (Myers-Briggs Type Indicator) der nur von Anwendern benutzt werden kann, die einen spezifischen Zertifizierungsprozess absolviert haben, gibt es in der Enneagramm-Gemeinde nichts Vergleichbares. Darüber hinaus gibt es nur einen MBTI-Test (in verschiedenen Versionen), wogegen im Enneagramm zahlreiche Tests zur Verfügung stehen. Diese Situation – kein einheitlicher Zertifizierungsprozess und eine Vielzahl von Testwerkzeugen – stellt eine Herausforderung hinsichtlich der Qualitätskontrolle in der Enneagramm-Gemeinde dar. Es ist grundlegend wichtig, dass diejenigen unter uns, die in Organisationen arbeiten, ständig ihre enneagrammrelevanten Kenntnisse und Fähigkeiten verbessern, gleich ob wir in diesem Feld neu sind oder schon lange darin arbeiten.

...  
Und obwohl wir inzwischen eine Anzahl exzellenter Tests zur Verfügung haben, hat keiner von ihnen 100% Reliabilität und Validität (und wird sie nie haben). Das Enneagramm in Organisationen zu lehren wird immer erfordern, das Enneagramm wirklich genau zu kennen während wir Menschen helfen, ihren Platz auf dem Kreis zu finden.

...  
Es kann von uns erwartet werden, dass wir gut ausgebildet sind und unseren Klienten nicht nur hervorragende Dienste anbieten, sondern ihnen auch keinen Schaden zufügen, sei es aus Mangel an Wissen, Fertigkeiten oder Erfahrung.

...  
**2 Benutze das Enneagramm nicht bei der Karriereberatung oder benutze es zumindest sehr vorsichtig.**

... Auf dem Gebiet der Organisationsentwicklung gibt es den Begriff des „One Trick Pony“. Dieser Begriff beschreibt Berater und Trainer, die nur eine Sache gut beherrschen. Wir kennen dort auch einen anderen Begriff, der umschreibt, was man Beratern und Trainern beibringt, nicht zu sein: „ein Hammer auf der Suche nach einem Nagel“. Es ist nicht klar ob „Morton“ (der oben angesprochene Enneagramm-Coach, M.L.) ein „One Trick Pony“ war, aber eindeutig war er ein „Hammer auf der Suche nach einem Nagel“ indem er das Enneagramm als Hammer einsetzte, ohne Nachweise,

dass es zwischen Enneagrammtyp und Berufstyp einen Zusammenhang gibt. Tatsächlich wird damit die Verbindung von Enneagrammtyp und Karrierewahl zu einer Art von Stereotypbildung. Sollen Fünfen in Forschungstätigkeiten geleitet werden? Soll man Einsen zu Lektoren machen? Vielleicht sollten Neunen in der Versicherungsbranche arbeiten? Wer sollte im Marketing tätig werden – Dreien oder Siebenen? Diese Denkart führt uns in eine gefährliche Richtung, eine Richtung, die ethische Implikationen hat.

...  
[Beverly Kayes] neues Buch „Love Em or Lose Em: Getting Good People to Stay“ wurde ein Bestseller. Nachdem Beverly mein Buch gelesen hatte [Bringing Out the Best in Yourself at Work], wollte sie mit mir darüber reden, wie oder ob man das Enneagramm in Karriereberatung und Jobwahl integrieren könnte. Wir kamen zum gleichen Schluss: NEIN. Das Enneagramm beleuchtet Denk- und Gefühlsgewohnheiten, wie auch Verhaltensmuster. Es sagt uns etwas über neun Möglichkeiten der inneren Motivation und der Weltsicht. Das Enneagramm bietet uns keine Einsichten, die mit Fertigkeiten, Talenten oder Interessen zu tun haben, und deswegen gehört es nicht in das Instrumentarium des Karriere-Coachings. Vielleicht kann das Enneagramm bei einem Bewerbungsgespräch helfen, aber es gibt viele effektivere Methoden, Fertigkeiten zum Bewerbungsgespräch zu vermitteln, die weniger Zeit zum Lernen beanspruchen.

Das Enneagramm passt gut zu Coaching am Arbeitsplatz in Organisationen, solange es eingesetzt wird bei realen organisationsrelevanten Herausforderungen für den Klienten, wie zum Beispiel die Entwicklung von Führungsfähigkeiten, Umgang mit Konflikten und Kommunikationsfertigkeiten. Auch ist es gut einsetzbar für das Coaching außerhalb der Organisation, wie beim Lebens-Coaching oder beim spirituellen Coaching. Es ist grundlegend wichtig, dass wir innerhalb der Enneagramm-Gemeinde die Unterschiede unter und zwischen den verschiedenen Formen des Coachings verstehen und dass unsere Arbeit mit Klienten zu unseren Fertigkeiten, den Bedürfnissen des Klienten und den notwendigen Fähigkeitsnachweisen passt. Es gibt zwei gute Bücher, die beschreiben, wie das Enneagramm beim Organisations-Coaching genutzt werden kann.

*Out of the Box: Coaching with the Enneagram* von Mary Bast und Clarence Thomson bietet Erfahrungsberichte über das Coaching der neun Typen und zeigt, wie das Enneagramm mit den Zielen des Klienten vereinbart werden kann. From Awareness to Action – The Enneagram, Emotional Intelligence, and Change: A Guide to Improving Performance von Robert Tallon und Mario Sikora setzt Führungs-Coaching in den Kontext der Führungs-Leistung und enthält Einsichten darüber, wie der Enneagrammtyp des Coachs seinen Coachingstil beeinflusst.

### 3 Setze das Enneagramm nicht ein bei Entscheidungen zur Einstellung, Beförderung und Entlassung

...In ihrem Vorwort zu meinem Buch *Bringing Out the Best in Yourself at Work* fasst Helen Palmer alles zusammen, was wir über den ethischen Gebrauch des Enneagramms in Organisationen in Bezug auf Entscheidungen zur Einstellung, Beförderung und Entlassung wissen müssen:

„Eine oft gestellte Frage zu dem System [des Enneagramms] ist: „Welcher Typ eignet sich besonders für eine bestimmte Tätigkeit?“ oder „Wie können wir das ideale Team zusammenstellen?“. Die Antwort ist: „Finde entwickelte Menschen (mature human beings).“ Menschen werden nicht wegen ihres Typs eingestellt. Sie werden wegen ihrer Fähigkeiten, ihrer Kreativität, ihrer Erfahrungen eingestellt und dafür, dass sie sich wie Erwachsene benehmen. Dieses Buch ist ein ausgezeichnete Ratgeber zum Verständnis wie verschiedene Typen effektiv kommunizieren können, wie sie in Teams erfolgreich sein können, wie sie mit Konflikten umgehen und wie sie mit Hingabe führen können. Das Enneagramm kann in diesen Schlüsselaktivitäten erfolgreich eingesetzt werden, wenn man sich selbst und andere kennt, wie man tatsächlich ist, und das bringt, wie der Titel aussagt, unser Bestes im Beruf hervor.“

... Einer meiner Klienten wurde von seinen Angestellten gefragt: „Das Enneagramm ist erstaunlich, wenn man es kennenlernt, aber wie wird es von Ihnen eingesetzt werden? Wird es bei unseren Beurteilungsgesprächen oder Beförderungsmaßnahmen Einfluss nehmen?“

Seine Antwort war einfach: „Das Enneagramm ist einfach ein Werkzeug, das Ihnen in Ihrer persönlichen und beruf-

lichen Entwicklung helfen soll, sofern Sie es einsetzen wollen; aber es gibt noch andere Werkzeuge. Das Enneagramm zu akzeptieren und zu benutzen wird nicht gefordert. Allerdings: Weil die Organisation schnell wächst und wir das Beste von jedem einzelnen in dieser sich schnell verändernden Umgebung brauchen, wird von jedem erwartet, die eigene Entwicklung in die Hand zu nehmen.“

### 4 Das Enneagramm kann mit dem Arbeitsumfeld vorsichtig in Verbindung gebracht werden, aber NICHT mit spezifischen Tätigkeiten und Fertigkeiten

Obwohl man mit begrenzter Sicherheit nachweisen kann, dass es enneagrammtypische Vorzüge für das Arbeitsumfeld gibt, kann es hier zu Übervereinfachungen und Vorurteilen kommen. Beispielsweise sagen wir, dass Fünfen, Sechsen und Siebenen Arbeitsumfelder bevorzugen, die ihre Denktätigkeit stimulieren. Aber gilt das nicht auch für die anderen sechs Typen? Wir könnten auch schlussfolgern, dass Zweier Umgebungen bevorzugen, in denen sie viel Kontakt mit Menschen haben. Viele andere Enneagrammtypen mögen das aber auch.

Richtiger ist, dass jeder Arbeitsumfelder schätzt, in denen Menschen mit Würde und Respekt behandelt werden, in denen sie eine faire Gegenleistung für ihre Arbeitszeit, ihre Fähigkeiten und Arbeitsergebnisse erhalten, wo sie herzliche Verhältnisse mit den Kollegen pflegen können, und in denen sie von ihren Chefs nicht übel behandelt werden.

In *Bringing Out the Best in Yourself at Work* erwähne ich zwar typ-basierte Präferenzen hinsichtlich Team-Zielen und Abhängigkeiten – zum Beispiel, dass Einsen präzise Zielangaben schätzen; Siebenen visionäre Ziele bevorzugen oder dass Fünfen viel Autonomie innerhalb eines Teams mögen, wogegen Sechsen eher zu mäßigen bis starken Team-Abhängigkeiten neigen (abgesehen von stark kontraphobischen Sechsen). Gleichzeitig erläutere ich diese Erscheinungen als Vorzugsrichtungen, nicht absolute Notwendigkeiten und betone, dass Teammitglieder aller Typen ihre Vorzugsrichtungen im Interesse des Teams zurückstellen werden, sofern ihnen klar ist, warum die angestrebten Ziele und Team-Abhängigkeiten für den Erfolg entscheidend sind.

Typ-basierte Arbeitsumfelder anzugeben ist problematisch, wenn man davon aus-

geht, dass es weder in der Forschung noch in der Realität eine Basis gibt, spezifische Eignungen für Tätigkeiten oder Fertigkeiten den einzelnen Enneagrammtypen zuzuordnen. Sind Angehörige eines bestimmten Enneagrammtyps bessere Kommunikatoren, bessere Autoren, bessere Forscher, bessere Künstler? Ergeben bestimmte Typen bessere Ingenieure, Lehrer oder Führer?

Ich habe selbst gehört, dass bestimmte Berater in der Enneagramm-Gemeinde Dreien und Achten als „natürliche“ Führungspersönlichkeiten eingestuft haben. Das macht mir aus verschiedenen Gründen Sorgen. Zunächst einmal debattieren Management-Theoretiker immer noch darüber, was denn Exzellenz in der Führung wirklich hervorbringt – wie kann also einer von uns annehmen zu wissen, was einen herausragenden Führer ausmacht? Zweitens können manche Dreien oder Achten durchaus als erste ein Vakuum ausfüllen, das manchmal in der Führung einer Gruppe auftritt – oder auch nicht. Einen Führungsanspruch früh im Lebenslauf einer Gruppe zu beanspruchen macht aber diese Person nicht zu „dem“ Führer; es bedeutet lediglich, dass diese Person es versteht, sich schnell zur Geltung zu bringen. Und drittens erscheint Exzellenz in der Führung in neun verschiedenen Ausprägungen, wobei Führer jedes Enneagramm-Typs einem typ-abhängigen Führungsparadigma folgen, mit den damit verbundenen Stärken und Entwicklungsmöglichkeiten.

Aktuelle Forschungen deuten darauf hin, dass der beste Hinweis auf besondere Führungseignung zu suchen ist im Grad der emotionalen Intelligenz (EQ) des Führers. Und kein Enneagrammtyp hat darauf einen Monopolanspruch. EQ nimmt Bezug auf intrapersonelle Intelligenz (Selbst-Kennntnis, Selbst-Annahme und Selbst-Management), sowie auf interpersonelle Intelligenz (die Fähigkeit, mit anderen effektiv zu interagieren). EQ ist, im Zusammenhang mit Führungsrollen und Organisationsanforderungen, ein Bereich, in dem die unter uns, die mit dem Enneagramm in Organisationen arbeiten, einen wichtigen Beitrag leisten können.“

**ARBEITSGRUPPE ETHIK**

Von Sašo Kocevar

Ziel dieser Arbeitsgruppe im Rahmen der EMT Tagung in Rotenburg war es, einen Prozess in Gang zu setzen, der unseren Mitgliedern die Möglichkeit gibt, ethische Leitlinien selbst zu definieren. Dieser Prozess soll über das EMT-Treffen hinaus über die EMT-Yahoo-Liste und einen weiteren Workshop aufrecht erhalten werden. Einen weiteren Beitrag zur Diskussion stellen sicherlich auch die Artikel dieser Ausgabe dar. Als Ergebnis soll der Mitgliederversammlung im nächsten Jahr eine beschlussfähige Fassung vorgelegt werden.

Ziel dabei ist, zu klären, welchen ethischen Standards EnneagrammlehrerInnen in der mündlichen Tradition verpflichtet sind. Wie definieren wir uns selbst (innere Orientierung)? Womit können Interessenten, Klienten oder Kunden rechnen, wenn sie mit uns als zertifizierten EnneagrammlehrerInnen zusammenarbeiten, und wohin können sie sich wenden, wenn es Probleme gibt (Verpflichtung nach außen)?

Folgende thematische Bereiche haben wir identifiziert und bereits mit Statements oder Begriffen verbunden.

Bereich	Statements	Ergänz./Kommentare
Was will das Enneagramm?	Persönliche Entwicklung	Es wurde als problematisch angesehen zu formulieren, was das Enneagramm nicht ist
Was sind unsere Stärken (mündliche Tradition)	Gleichwertigkeit aller Typen/Menschen bei (radikaler) Unterschiedlichkeit der einzelnen Typen, wertschätzende Grundhaltung; die Verantwortung für die Identifizierung des Typs liegt beim Einzelnen, Selbstbestimmung	
Klienten	Es geht um deren Selbsterkenntnis, sie brauchen Vertrauen und Schutz (z.B. in Panels), Gebot der Vertraulichkeit, Schutz der Klienten-Berater-Beziehung	
Umgang mit andern Schulen: a) andere E-Schulen, b)sonstige Persönlichkeitsschulen	Gegenseitige Beurteilung neutral, beschreibend und wertschätzend	Es wurde als problematisch angesehen, sich konkret von anderen Richtungen abzugrenzen
Umgang untereinander	Wertschätzend, kollegial kritisch	
Umgang untereinander als Konkurrenten am Markt	Respekt vor der Arbeit anderer, Einhaltung von Grenzen	
Enneagramm und Therapie	Das Enneagramm ist keine psychotherapeutische Methode, EnneagrammlehrerInnen sind keine TherapeutInnen	
Auftreten in der Öffentlichkeit, Umgang mit Kritik oder Angriffen	Wichtig: Abgrenzung zu allgemeiner Esoterik, eindeutige Abgrenzung zu Sekten	

Der Autor dieses Artikels wird die weitere Diskussion koordinieren und zu gegebener Zeit zum Workshop einladen. Kommentare, Fragen und Anregungen sind höchst willkommen unter [enneagrammlehrer@arcor.de](mailto:enneagrammlehrer@arcor.de)

**ENNEAGRAMM, SPIRITUALITÄT UND THEOLOGIE DER ZUKUNFT**

**Pfarrer Dr. Michael Th. Schulz:** *Wiesbaden, Neunkirchner Verlag, 2006, 1.Auflage, ISBN 3-7887-2128-6, Deutsch Erhältlich im Buchhandel und im Pfarrbüro Süd der Markt- und Citykirche, Wiesbaden; Paperback, 612 Seiten, € (D) 29,90 / SFr 52,90*

**Eine Rezension von Dominik Schmidt**

**Das Buch und seine Geschichte  
Ein allgemeinverständlicher Führer lebendiger Enneagrammarbeit**

Dr. Michael Th. Schulz hat während seiner Arbeit als Pfarrer in seiner Gemeinde, der Markt- und Citykirche in Wiesbaden und seinem Engagement in der Erwachsenenbildung fast 15 Jahre an diesem Buch gearbeitet. Schon während seines Studiums der Theologie und Erziehungswissenschaften hat Schulz mit der Suche nach kritischen und hilfreichen Instrumentarien der Theologie und Philosophie begonnen. Diese Instrumentarien sollten ihm helfen, etwas weniger auf die blinden Flecken der Kirchen, der Theologie und der Gesellschaft herein zu fallen. Verbunden mit dem Fortbildungsauftrag seiner Landeskirche, begann Schulz 1992 mit der Arbeit an dem vorliegenden Enneagramm-Handbuch.

Ziel seiner Arbeit war, die theologische Bedeutung des christlichen Enneagramms herauszustellen.

Mit seinem markant und breit angelegten Themenbereich "Enneagramm, Spiritualität und Theologie der Zukunft" geht es dem Autor um die geistig-spirituelle Erneuerung nicht nur des Einzelnen, sondern auch der Kirche und der Gesellschaft. Es geht ihm um eine neue Denkweise und um Aufbrüche in unserer Gesellschaft und in unserer vielfach strapazierten Welt.

So findet sich in diesem Buch eine Vielzahl von Ansätzen, das Enneagramm für eine Theologie der Zukunft wirksam werden zu lassen. Schulz zeigt unter anderem auf, wie das Enneagramm, als Instrument der wissenschaftlich christlichen Irenik, Ansätze zur Überwindung der eigenen geistigen und spirituellen Verblendung anbietet und erfahrbar macht.

Wissenschaftliche Irenik versteht sich als eine dem Frieden und christlichen Geist verpflichtete geistige Diakonie mit dem Ziel, dem Geheimnis der Wirklichkeit angemessener begegnen zu können

In einer Zeit, in der Kirchen stärker auf engagierte Laien zurückgreifen, müssen sie auch für diese engagierten Christen, gebildete Laien und Menschen, die sich in Spiritualität, Seelsorge, Unterricht, Bildung und Verkündigung fortbilden, nahbarer und Orte spiritueller Entwicklung sein. Die Theologie der Zukunft wird mehr und mehr kommunikativ und verständlich sein müssen. Schulz begreift die christliche Enneagrammarbeit als eine Möglichkeit der Erwachsenenbildung. Sie kann helfen, die Liebe zu den ureigenen Wurzeln christlicher Spiritualität erfahrbar werden zu lassen.

Schulz versteht das Enneagramm als Typenlehre, die den Menschen ganzheitlich zu erfassen versucht. Die Betrachtung der vielfältigen Persönlichkeiten deckt dabei Stärken und Schwächen des Einzelnen auf. Die Entwicklung von Charismen, von Wahrnehmung eigener Gefährdungen und angemessener Entscheidungskraft spielen dabei eine besondere Rolle. Es geht um eine tiefere Erkenntnis Gottes, der Welt und der Seele. Schulz legt großen Wert darauf, daß es bei einer Arbeit an der eigenen Persönlichkeit auch um Beziehungsspiritualität und spirituelles Wachsen geht.

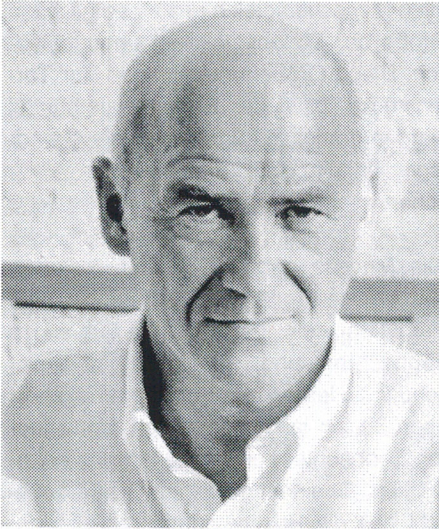
Andreas Ebert schreibt in seinem Geleitwort:

"1989 haben Richard Rohr und ich "Das Enneagramm - die neuen Gesichter der Seele" geschrieben. Wir hätten damals nicht geahnt, dass sich das Buch als Dauerseller entpuppen würde. Dennoch hat die wissenschaftliche Theologie das Enneagramm kaum wahrgenommen oder reflektiert, inwiefern hier ein nützliches Hilfsmittel für die Seelsorge und den Gemeindeaufbau vorliegt. Der Autor schließt diese Lücke. Mit ungeheuerem Fleiß und profunder theologischer Sachkenntnis und im Gespräch und Dialog mit wichtigen Theologen und Psychologen hat er ein seriöses Handbuch vorgelegt, das einen unschätzbaren Beitrag zur religiösen Erwachsenenbildung leistet. Ein Buch, das zugleich wissenschaftlichen als auch spirituellen Ansprüchen genügt."

### Zusammenfassende Bewertung

Interessierten Laien, Fachleuten und all denjenigen, auf der Suche nach einem vertieften Verständnis Gottes, der Welt und der eigenen Seele, bietet "Enneagramm, Spiritualität und Theologie der Zukunft" einen erfrischenden Weg hin zum Enneagramm, der eigenen Spiritualität und dem Glauben.

Schulz' Ausarbeitung lädt dazu ein, die reichen Schätze der christlichen, geistlichen und spirituellen Traditionen wahr zu nehmen und zu neuem Leben zu erwecken.



#### Der Autor

Michael Th. Schulz, Dr. theol., geb. 1944; Assistent und Promotion 1977 in Erlangen.

Seit 1981 Pfarrer an der zentralen Predigt- und Citykirche der Marktkirche Wiesbaden.

Seit 1996 Enneagrammlehrer (zertifiziert durch Helen Palmer)

Leiter geistlicher Seminare und Workshops mit und ohne Enneagramm.

## PERSÖNLICHKEITS-MODELLE

**Schimmel-Schloo, Martina; Seiwert, Lothar J.; Wagner, Hardy (Hrsg.), Offenbach 2002**

### Eine Rezension von Martin Salzwedel

In dem Buch werden zehn verschiedene Persönlichkeitsmodelle beschrieben. Der Umfang von über 280 Seiten - noch verstärkt durch kartonähnliches Papier - steht leider in umgekehrtem Verhältnis zum Gehalt des Buches. Es richtet sich an Trainer, die auf der Suche sind, ein Persönlichkeitsmodell anzuwenden. Als

Entscheidungshilfe für diesen Zweck mag das Buch einige wertvolle Tipps enthalten. Der Hintergrund der Modelle wird ansonsten eher abgehandelt wie im Werbematerial der kommerziellen Anbieter dieser Modelle, die gleichzeitig die Lizenzgeber sind. In der Tat sind die „namhaften“ Herausgeber offensichtlich nur dazu da, den zehn Anbietern eine Plattform zu geben, ihre Produkte anzupreisen. Und genau das tun die Autoren auch. Warum Lothar J. Seiwert und Martina Schimmel-Schloo als Herausgeber fungieren, ist nicht nachvollziehbar. Eine beigefügte CD enthält mehr oder weniger das kommerzielle Werbematerial der Anbieter. Der Teil über das Enneagramm stammt von Marion Küstenmacher. Die nirgendwo im Buch erwähnten Beiträge auf der CD über das Enneagramm stammen von Stefan Oldenburg, bzw. seinem Beratungsunternehmen „impetus“ aus Hamburg.

Nun zum Inhalt: „Seit der Antike versuchen Persönlichkeitsforscher Menschen zu „typologisieren“. ... Diese Typologierungen wurden im Laufe der menschlichen Entwicklung immer mehr verfeinert. ... Der Wert dieser Instrumente ist unschätzbar.“ (S.7). Sie sind ein Schlüssel zum Aufbau persönlicher Kompetenzen, helfen uns, unsere Präferenzen besser zu erkennen und uns selbst und andere besser zu verstehen.

„Seriösen Persönlichkeitsmodellen ist gemeinsam, dass sie keine Idealtypen stillieren. Jeder Mensch kann erfolgreich sein – vorausgesetzt, er erkennt seine individuellen Fähigkeiten und geht seinen ganz persönlichen Weg zum Erfolg.“ (S.8). Dem muss man unbedingt beipflichten. In der Wirtschaft wird mehr und mehr der mental überdurchschnittliche, emotional und sozial intelligente und proaktive, verantwortliche Mitarbeiter gesucht. Beim Lesen der Anzeigen im Stellenmarkt großer, renommierter Zeitungen überkommt einen schon manchmal ein Lächeln. Der Mensch, der dort gesucht wird, muss erst noch geklont werden, die Natur hat ihn noch nicht hervorgebracht.

Insofern ist jede Beschäftigung mit der eigenen Persönlichkeit ein lohnenswertes Unterfangen. Weil ein Mitarbeiter im Unternehmen nicht gezwungen werden kann, „Selbsterfahrung“ im Kreise seiner Kollegen zu betreiben (wofür ich volles Verständnis habe), ist jedes noch so ein-

fache, aber seriöse Persönlichkeitsmodell ein Beitrag. Insofern habe ich mich über das Buch gefreut. Das Resümee der Herausgeber mit einer tabellarischen Übersicht der zehn Modelle am Ende des Buchs (S.281), die auf den 250 Seiten von den kommerziellen Anbietern der Lizenzen beschrieben wurden, enthält eine leichte Andeutung von Wertung, wofür die Modelle taugen und inwieweit sie praktikabel sind oder nicht. Davon hätte man sich viel mehr gewünscht. Am Ende dieses Artikels findet sich diese Übersicht der Modelle.

Hardy Wagner eröffnet das Buch mit einem kurzen, aber lesenswerten Überblick der Modelle und ihrer Ursprünge. Im antiken Griechenland war die Kenntnis der vier Temperamente verbreitet: Choliker, Sanguiniker, Phlegmatiker und Melancholiker. Hierzu machte auch Goethe eine interessante Aussage: „Jeder hat alle vier in sich, allerdings in unterschiedlichen Mischungsverhältnissen.“ (S.15). In der klassischen indischen Medizin – Ayurveda – spielen drei sogenannte Doshas zur Bestimmung der individuellen Konstitution eine zentrale Rolle: Pitta, Kapha und Vata.

Übereinstimmende Erkenntnisse aller Modelle sind in zwei entscheidenden Aussagen zusammengefasst:

„Stärken und Nicht-Stärken sind essenzielle Elemente der Persönlichkeit; sie können genutzt und ausgebaut werden. Sie sind grundsätzlich nicht zu „verhindern“.

Schwächen sind Übertreibungen von Stärken; sie können verhindert und gegebenenfalls auch abgebaut werden.“ (S.23)

Diesen Zusammenhang verdeutlicht auch eine Analogie des großen Arztes des Mittelalters, genannt Paracelsus: „Es gibt nicht Heilmittel und Gifte; es gibt nur Substanzen. Es ist lediglich eine Frage der Dosis, ob die gleiche Substanz tödlich wirkt oder heilt.“ (S.23)

Bei den Griechen sind Ansätze dieses Zusammenhangs auch schon zu beobachten. Die Übertreibung von gesunder Ich-Stärke führt zur Egozentrik. In Verbindung mit einem Hass auf andere Menschen bringt das den Choliker hervor. Die Übertreibung der Ich-Schwäche in Verbindung mit einer gewissen Unterwürfigkeit gegenüber anderen Menschen bringt den Phlegmatiker hervor. Die Be-

griffe „ich-schwach“ und „ich-stark“ wurden später durch „introvertiert“ und „extravertiert“ ersetzt, der Begriff „Menschenhass“ durch „aufgabenorientiert“.

Was alle Modelle ebenfalls gemein haben, ist die Erkenntnis der Existenz von Eigenschaftsbündeln oder Verhaltensgrundmustern. Die meisten Modelle (die Ausnahme ist das Enneagramm und das Herrmann-Dominanz-Instrument) machen keine absoluten Aussagen, sondern stellen eine quantifizierte Reihenfolge der Eigenschaften auf. Um mit einer Analogie zu sprechen: Die Torte ist bei allen Menschen gleich groß. Lediglich die Größe der Tortenstücke ist unterschiedlich. Diese Größenunterschiede der Tortenstücke, bzw. der Eigenschaftsbündel werden gemessen und bilden die Grundlage für die Individualität eines Menschen.

Alle Modelle geben dem interessierten Nutzer eine Struktur, um sich selbst, sein Verhalten, sein Denken und Fühlen zu beobachten und damit Selbstbeherrschung zu lernen. Als Enneagrammlehrer begrüße ich jede Möglichkeit, den inneren Beobachter kennen zu lernen und zu stärken. Zu einem gewissen Grad ermöglicht das die Beschäftigung mit allen im Buch beschriebenen Modellen. Nur die Wichtigkeit der Selbstbeobachtung und Selbstbeherrschung der eigenen automatischen Reaktionen wird leider nicht ausreichend erwähnt. Wenn sich Menschen im Unternehmen nicht gut verstehen, ist es für mich auch nachvollziehbar, dass ein kleiner oberflächlicher Test, der ein paar Eigenschaftsbündel abfragt, zunächst pragmatischer ist. Ein tiefgreifendes Instrument wie der MBTI (Myers-Briggs-Typen-Indikator) und vor allem das Enneagramm braucht für die Auseinandersetzung einen absolut sicheren Raum, der bei möglichen Konflikten zwischen Menschen in einem Unternehmen und auch bedingt durch die dafür nicht ausreichende Qualifizierung vieler Trainer in Firmen nicht zu garantieren ist.

Werner Küstenmacher geht in der Einleitung des Buchs auf die Frage ein: Warum überhaupt Persönlichkeitsmodelle? Da Menschen nicht wie Maschinen funktionieren, suchen Führungskräfte und Personalentwickler nach einer Bedienungsanleitung für Menschen. (S.33). Erdacht wurden Typologien von Menschen, die sich selbst sehr genau beobachtet haben und zu der Einsicht gelangt sind, dass der

entscheidende Grund für Sympathie und Antipathie vor allem in ihnen selbst liegt, nicht bei den anderen. Fortgeschrittene Typologien beschreiben nicht nur beobachtbares Verhalten (so wie eine Videokamera es aufzeichnen würde), sondern stellen die elementare Grundfrage des Lebens: Warum tue ich etwas? „Eine Typologie untersucht, wie verschiedene Menschen auf äußere und innere Stimulationen reagieren.“ (S.34)

Menschen scheinen dazu zu tendieren, andere Menschen in Schubladen zu tun, wenn sie zum ersten Mal in ihrem Leben mit einer Typologie in Kontakt kommen. Typologien sind ursprünglich dazu entwickelt worden, dass Menschen aus den Schubladen herauskommen, in die sie sich selbst gesetzt haben. Wesentlicher ist der Hintergrund, dass unser Denken auf Einteilungen angewiesen ist, um Unbekanntes mit Bekanntem vergleichen zu können. Sonst würden wir von unvorgeesehenen Ereignissen derart überwältigt werden, dass wir handlungsunfähig wären. Bei schizophrenen Menschen funktionieren diese Filter nicht wie bei so genannten normalen Menschen. Erst durch ordnende Kategorien wird die Orientierung und die Erkenntnis von Neuem möglich. Die meisten in dem Buch beschriebenen Persönlichkeitsmodelle erheben zwar den Anspruch, den Menschen bei gewünschten Veränderungen dienlich zu sein. Werner Küstenmacher hat da ein anderes Urteil, dem man uneingeschränkt beipflichten kann: „Die meisten aktuellen Persönlichkeitsschemen sind funktional ausgerichtet. Sie wollen den einzelnen Menschen nicht ändern, sondern die Zusammenarbeit von Menschen in einer bestimmten Situation optimieren. ... Typologien spiritueller Herkunft, wie etwa das Enneagramm, haben einen anderen Ansatz: Sie sind ausgerichtet auf Selbstbeobachtung, Selbsterkenntnis und das Arbeiten an sich selbst.“ (S.39)

Die Basis vieler Modelle ist die Typenlehre nach C. G. Jung. Menschen leben in zwei Welten, der physischen Umwelt und in unserer inneren, seelischen Welt. In beiden Welten müssen wir uns zurecht finden können. Die Orientierung nach außen wird Extraversion, die nach innen Introversion genannt. Das Ziel des Jung'schen Modells ist die Entwicklung des Einzelnen zur Ganzheitlichkeit. Zur Orientierung in den Welten brauchen



wir einen Kompass. Den Himmelsrichtungen Norden, Süden, Westen und Osten entsprechen die vier Funktionen von Jung: Denken (Orientierung an Begriffen), Fühlen (Orientierung an Werten, die sich im subjektiven Annehmen oder Zurückweisen einer Situation oder Person ausdrückt), Empfinden (Orientierung an Sinnesreizen der konkreten Realität, des tatsächlich Vorhandenen) und Intuition (Orientierung an Ahnungen oder Wahrnehmungen verborgener Möglichkeiten – ein instinktives Erfassen des Gesamteindrucks). Jung betont die Wichtigkeit des Individuations-Prozesses, der seelischen Reifung eines Menschen. Er hat vor allem einen großen Beitrag geleistet durch die Erkenntnisse des Umgangs mit dem Schatten. Dieser beinhaltet seelisch notwendige Ausgleichungen oder Kompensationen durch das Unbewusste.

Nach meiner Einschätzung erweisen Modelle, die sich nicht mit dem Schatten auseinandersetzen dem Benutzer einen Bärenienst. Persönlichkeitsstrukturen, die als Referenzpunkt zur seelischen Essenz des Menschen überhaupt erst Lernen ermöglichen, werden als Modell ohne eine Beschäftigung mit dem Schatten dazu führen, dass Menschen sich letztendlich mit ihrer Persönlichkeit identifizieren. Aus der Lehre des Enneagramms dient die Beschäftigung mit dem Modell dem Zweck, Zugang zur Essenz und zur Seele zu bekommen. Das Modell als solches ist eine Unterstützung um etwas anderes zu erreichen. Ziel der Beschäftigung mit dem Enneagramm ist es, dieses nach einigen Jahren zu vergessen, weil der unmittelbare Zugang zur Essenz, zur inneren Stimme, zur Intuition leichter erreicht wird. Das ist wirkliche Entwicklung. So wie die meisten im Buch vorgestellten Persönlichkeitsmodelle interpretiert werden, betonieren sie die Persönlichkeitsstruktur und vergrößern damit den Graben, den es zu überwinden gilt, wenn man ein erfülltes Leben führen möchte, das dazu dient, der eigenen Seele Ausdruck zu verleihen. Viele der Probleme in hochentwickelten Industrienationen haben damit zu tun, dass die Menschen nur noch zufällig lernen, ihre Seele auszudrücken. Insofern ziehe ich ein geteiltes Fazit nach der Lektüre des Buches: Es ist gut, sich mit sich selbst auseinander zu setzen. Als Einstieg können viele Modelle fungieren. Wenn man dann bei den eher oberflächlichen stehen

bleibt, verschlimmert man seinen Zustand im Vergleich zur Ausgangsposition. Davon ausnehmen würde ich das Enneagramm, den MBTI und mit Einschränkungen auch das DISG-Modell (?wofür steht die Abkürzung?). Die Autoren der Biostrukturanalyse sagen über ihr Modell, dass es kein psychologischer Test sei, sondern eine wertfreie (Selbst)Analyse menschlicher Grundstrukturen auf naturwissenschaftlich-biologischer Basis.

Nun zur Beschreibung der einzelnen Modelle. Hier zitiere ich den synoptischen Überblick in Form einer Tabelle auf den Seiten 282 ff. aus dem Buch. Allein die Beschreibung des Enneagramms macht deutlich, dass es sehr vielfältige Erklärungsmöglichkeiten für dieses Modell gibt. Meine decken sich nicht unbedingt mit den folgenden Formulierungen. Mir scheint, dass die Autorin wenig Erfahrung mit dem Einsatz des Enneagramms im Management-Bereich hat. Die Darstellung des Enneagramms sollte in diesem Kontext anders erfolgen. Schade, dass diese Möglichkeit vertan wurde.

*(Anmerkung der Redaktion: Martin referiert hier ausführlich die Inhalte der einzelnen Modelle, wie im Buch angegeben. Leider fehlt uns hier für diese Tiefe der Platz. Wer sich den vollständigen Artikel anschauen möchte, schlage bitte auf unserer Homepage nach)*

Das Fazit:

Einige der Modelle sagen ganz offen, dass sie erlernte Rollen oder Präferenzen im erlernten Verhalten beschreiben. Das ist ehrlich. Andere behaupten von sich, Persönlichkeitsentwicklung zu ermöglichen. Wenn damit eine Verfestigung der Persönlichkeitsstrukturen gemeint ist, dann ist das natürlich eine Mogelpackung. Die bereits erwähnte „Betonierung“ der Strukturen führt genau zum Gegenteil von Entwicklung. Erst die Anerkennung der Tatsache, dass erlernte Persönlichkeitsstrukturen uns von unserer Entwicklung weg bringen, zeigt den Weg wirklicher Integration auf. Es geht darum, die Reaktionsmuster des Persönlichkeitstyps zu beherrschen (Selbstbeherrschung), nicht der ersten automatischen (Re-)Aktion aufzusitzen, sondern ein paar Sekunden auszuharren und sich empfangsbereit zu machen für Alternativen. Diese kommen intuitiv, sind häufig überraschend und bringen ganz neue Lö-

sungen hervor. Diese Fähigkeit wird zunehmend wichtiger im Umgang mit Menschen, weil durch die Internationalisierung des Berufslebens und der privaten Kontakte, die beschriebene Selbstbeherrschung im Umgang mit Menschen aus anderen Kulturen erst eine respektvolle Zusammenarbeit ermöglicht. So weit gehen die Autoren leider nicht.

## **-ÜBER BEZIEHUNGEN...: EINE ENNEAGRAMM- SEMINAR-ANKÜNDIGUNG**

**Uwe Doll**

Egal ob am Arbeitsplatz, mit den Nachbarn, mit Freunden oder dem Partner - unsere Beziehungen entwickeln und verändern sich ständig. Wir wachsen mit anderen Menschen und dadurch wachsen auch die Beziehungen. Dabei durchlaufen die Beziehungen Entwicklungsstufen, die jede für sich ihre Schwierigkeiten und Risiken des Scheiterns birgt. Am deutlichsten wird das in der Regel in Liebesbeziehungen.

Im Folgenden möchte ich diese Entwicklungsstufen (Bradshaw: "Das innere Kind") in vereinfachter Form und schematisch andeuten. Selbstverständlich ist auch hier die Realität weit facettenreicher und dynamischer als ein theoretisches Modell jemals sein kann.

*Stufe eins:* Stufe des verliebt Seins, der Verschmelzung und der grenzenlosen Abhängigkeit.

Sandra Maitri schreibt in Neun Porträts der Seele: "...das ist diese Art von Liebe die wir erleben, wenn wir in jemanden verliebt sind, dieses orgiastische Gefühl, in ekstatischer Vereinigung mit der oder dem Geliebten zu verschmelzen und sich in den glückseligen Kokon der Einheit einzuspinnen....."

Ist das nicht wunderbar, wünschens- und erstrebenswert. Doch neben den vielen Komplikationen und Variationen die diese Stufe in sich birgt, ist sie vor allem endlich. Sie kann nicht bestehen bleiben. Im verliebt Sein ist unser Blick so eingeschränkt (rosarote Brille), dass wir in der Regel einen großen Teil unseres Gegenübers gar nicht wirklich sehen und wahrnehmen. Irgendwann wird das Blickfeld zu eng und ist nicht mehr haltbar. Die nicht gesehenen Anteile des Anderen drängen auf den Bildschirm und wir beginnen (oft widerstrebend) einen gewis-

sen Abstand zu nehmen, um ihn besser betrachten zu können. Bildlich bewegen wir uns vom eng umschlungen sein in der Verliebtheit, aus der Symbiose heraus auf einen eigenen Platz. Wir sitzen nicht mehr auf einem gemeinsamen Platz, sondern auseinander. Die *Stufe zwei* ist eingeläutet, die Stufe der Auseinandersetzung und der Gegenabhängigkeit.

Jetzt wird es ernst. Wer bin ich wirklich und wer ist der andere wirklich. Die Realität hält Einzug und die Verliebtheit wird im wahrsten Sinne des Wortes enttäuscht. Die Stufe, die viel Vertrauen braucht. Verletzungen, Streit und Missverständnisse nehmen viel Raum ein. Abgrenzung ist an der Tagesordnung. Da die meisten von uns wenig Erfahrung haben mit respektvoller Auseinandersetzung, wird diese Stufe gerne übersprungen, vermieden oder umgangen (sie kommt dann später wieder) oder die Beziehung ist von Streiten, Weggehen und Versöhnen (was sich dann für einen Moment wie Stufe 1 anfühlt) geprägt. Auch hier sind die Strategien und Facetten vielfältig und kreativ. Manche bleiben auf dieser Stufe, andere lösen sie, wieder andere gehen direkt zu *Stufe 3*: Stufe der Selbstverwirklichung und der Unabhängigkeit.

Der Blick wendet sich ein Stück vom Partner ab und öffnet sich mehr für die Welt. Was gibt es da draußen, wie möchte ich eigentlich unabhängig von der Beziehung leben (unabhängig von der Beziehung bedeutet nicht ohne Beziehung). Was ist mir wichtig und wo soll meine Reise hingehen. Eine Besinnung und Orientierung an eigener Entfaltung.

Eine der Schwierigkeiten dieser Phase kann sein, dass die Neuorientierung gegen den Partner stattfindet und es zu falsch verstandener individueller Selbstverwirklichung in Beruf, Sport oder sonst wo kommt und den Partner ignoriert und ausschließt. Kontakt halten und emotional offene und ehrliche Kommunikation, vertrauen und loslassen können sind einige Dinge, die hier gefordert sind oder gelernt werden können. Getrennt sein und das Gefühl von „verlassen werden“ komplizieren oft diese Phase, doch der Umgang mit den Themen ermöglicht die *4. Stufe*, die Stufe der partnerschaftlichen Kooperation und der gegenseitigen Abhängigkeit.

Hier können beide ihre Anliegen, Wünsche und Bedürfnisse äußern und gleichberechtigt Kompromisse finden. Es ist

eine akzeptierte Selbstverständlichkeit, dass es im Zusammenleben keine Unabhängigkeit gibt. Es ist wichtig zu lernen, dass, sobald zwei Menschen zusammen kommen, Abhängigkeit entsteht. Im Englischen wird das „interdependency“ genannt, am besten übersetzt mit „bewusster gegenseitiger Abhängigkeit“. Der Umgang damit erfordert gegenseitiges Verständnis, einen achtsamen, liebevollen, ehrlichen und respektvollen Umgang auf „Augenhöhe“.

Ist diese Stufe erreicht, findet sich in der Regel ein leichter Umgang mit den Widrigkeiten des Beziehungsalltags.

In der therapeutischen Arbeit mit Paaren erlebe ich, wie wichtig es ist, dass wir in unseren Beziehungen lernen, den anderen besser zu verstehen und zu erkennen, wie wir selbst immer wieder unsere gleichen Muster wiederholen. Jeder reagiert auf den verschiedenen Stufen anders, jeder nimmt verschiedene Aspekte der jeweiligen Situation in den Fokus und vermeidet, seinem Typ entsprechend andere Dinge zu sehen, anzusprechen und zu leben. Gerade die Arbeit mit dem Enneagramm ermöglicht, einen respekt- und liebevollen Umgang mit sich und seinem Partner zu finden. Dadurch entspannt sich die Beziehung und jede Entwicklungsstufe kann bewusst und erfolgreich durchwachsen werden.

## FORTLAUFENDE UND OFFENE ENNEAGRAMMGRUPPE IN LEIMEN BEI HEIDELBERG

mit Karin Klopp-Hussong und Saso Kocevar

Jeden ersten Dienstag im Monat treffen wir uns, um aktuelle Themen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Kontext des Enneagramms zu besprechen.

Die Abende stehen unter einem bestimmten Thema, das Karin und Saso vorbereiten. Es gibt aber genügend Raum für „Mitgebrachtes“.

Termin und Uhrzeit: jeden ersten Dienstag im Monat um 19:00 Uhr  
Ort: „Werkstatt“ bei Jutta Glaser und Tom Siegel, Geheimrat-Schott-Str. 6 in 69181 Leimen

Kontakt: 06221-337132 oder enneagrammlehrer@arcor.de

## DAS ENNEAGRAMM IN BEZIEHUNGEN

Ein Seminar für Paare und Einzelpersonen die mit sich und in ihren Beziehungen wachsen wollen.

Vom 13.7. -16.7.2006 in Heidelberg/Ziegelhausen

Leitung: Arlene Moore & Uwe Doll

Das Seminar beginnt am Donnerstag den 13. Juli um 16:00 Uhr und endet am Sonntag den 16. Juli um 15:00 Uhr

Seminargebühr: 250.- €/Person, für Paare 210.- €/Person

Seminarort: Praxis von Angelika Glöckner, Kleingemünder Straße 19/3 in 69118 Heidelberg/Ziegelhausen

Möglichkeiten zur Übernachtung: Pension Peier: 06221-803093; Pension Endrich: 06221-801086; Hotel Adler: 06221-89800

Die Teilnahme am Seminar ist mit Eingang der schriftlichen Anmeldung und einer Anmeldegebühr von 50.- € verbindlich. Die Plätze werden in der Reihenfolge der Anmeldungen vergeben.

(Bankverbindung: Arlene Moore, Bezirkssparkasse HD, BLZ 67250020 Konto: 55794 Stichwort: Ennea 0706)

Anmeldung und Fragen bitte an:

Arlene Moore oder  
Kapellenweg 14  
69493 Hirschberg  
06201 54012

Uwe Doll  
Alte Dorfstraße 8  
87509 Immenstadt  
08379 728410  
psychotherapie@uwedoll.de

### **EMT-Workshop mit Catherin Nibbenhagen am 3.10.2006 in Ritschweier: Passives Verhalten - Wie wir uns nicht verändern wollen**

Passiv zu sein, bedeutet nicht automatisch, nichts zu tun. In der Transaktionsanalyse werden vier Verhaltensweisen unterschieden, wie wir etwas gar nicht oder nicht effektiv tun. 1. Nichts tun, 2. Überanpassung, 3. Agitation, 4. Selbstbeeinträchtigung. Im Workshop befassen wir uns als Theorie-Input mit dem Passivitätskonzept der Transaktionsanalyse. Die Verbindung zum Enneagramm entsteht in der Diskussion, wie typspezifisches passives Verhalten aussehen könnte. Und auf der persönlichen Ebene beschäftigen wir uns mit der Frage, was das alles mit uns zu tun hat. Es besteht die Möglichkeit, für ein erkanntes passives Verhalten die gewollte Änderung im Workshop zu erkunden.

**Zeit:** 10.00-17.00, **Kosten:** 50€ (Mitglieder). **Anmeldungen** bitte an Veronika Röper: v.roeper@gmx.de.  
Ausführliche Beschreibung folgt per Post/e-mail.

### **Fortgeschrittenen-Gruppe in Mannheim**

Nachdem Bernhard Linner seine Gruppe in Mannheim leider nicht mehr fortführt, hat sich eine neue **Fortgeschrittenen-Gruppe** gebildet. Die Gestaltung der Abende rotiert dabei unter den Mitgliedern. Wer sich dafür interessiert, kann sich Infos beschaffen bzw. anmelden bei: **Angelika Brechtel, Tel 0621-476754**. Die nächsten Termine sind: **30. Mai, 27. Juni, 25. Juli**

### **Ständige Gurdjieff-Movements-Gruppe**

Gurdjieffs "heilige Tänze" (kurz "Movements" genannt) bieten uns eine Gelegenheit, mit allen Zentren mehr im Hier und Jetzt zu sein und darüber hinaus, unsere Beschränkungen, unsere Konditionierungen, unsere "Automatismen" besser kennen zu lernen und abzulegen. Die Tänze beinhalten vielfach ungewohnte Bewegungs- und Koordinationsabläufe, die mit zunehmender Übung selbst bei hoher Ausführungsgeschwindigkeit zu einem hohen Maß an innerer Ruhe und zu einer Präsenz führen können, die sich deutlich von der Alltagstrance unterscheidet.

Die **ständige Gruppe** unter der Leitung von Jürgen Hussong und Reinhard Neumann besteht nun schon seit mehr als fünf Jahren und findet derzeit im Abstand von 4 - 6 Wochen in Darmstadt statt.

Die nächsten **Termine** sind jeweils Samstags den: 20. Mai; 8. Juli; 21. Oktober; 18. November; 9. Dezember  
Interessenten für die Gruppe (auch für das "Reinschnuppern" in die Movements) melden sich bitte bei Jürgen Hussong, Sachsenstr. 17, 67165 Waldsee, Tel.: 0177/3810074, EMail: JuHussong@aol.com.

Außerdem planen wir im September wieder ein **Movements-Wochenende**. Zur Gestaltung orientieren wir uns an den "Movements-Intensives", die i.a. 10 Tage und mehr dauern. Zum Programm gehören:

- Movements mit Schwerpunkt multiplications/displacements
- Meditationen im Sitzen, aber auch in aktiver Form,
- Textlesung zu ausgewählten Themen der Gurdjieff-Arbeit und Austausch in Kleingruppen,
- Übungen für die innere Arbeit
- Einbindung in die Natur,
- individuelle Aufgabenverteilung für das komplette Wochenende
- Zikr-Exercise.

Für die Movements-Anleitung werden u.a. Jürgen Hussong und Reinhard Neumann sowie Lehrer aus anderen Gruppen sorgen. An dem Wochenende wird uns Frau Laurence Mazouer aus Paris live am Piano begleiten.

**Ort:** Haus Königsee in der Eifel [www.koenigssee-haus.de](http://www.koenigssee-haus.de) (siehe dort auch Skizze zur Anfahrt)  
**Zeit:** Freitag 8.-10. September 2006  
**Beginn:** Anreise Freitag bis 16.00 Uhr, ab 17.00 Uhr aktiver Beginn  
**Ende:** Sonntag, ca. 14.00 Uhr  
**Kosten:** ca. 150.- Euro (Übernachtung/Vollverpflegung/Gruppenräume)

Es gibt Einbett-(wenige), Zweibett- und Dreibettzimmer (Bettwäsche mitbringen). Zur Anmeldung der Zimmer bitte Uschi Henrich-Jäger konsultieren: Email: [uschiheja@tiscali.de](mailto:uschiheja@tiscali.de) oder Tel. 02655/2181

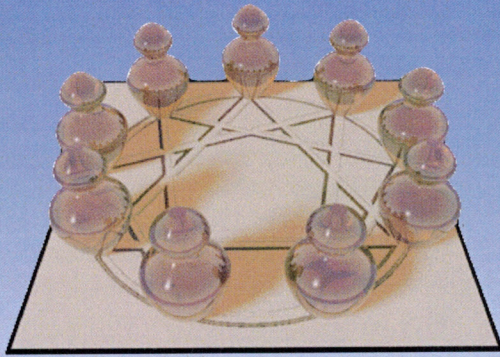
Anmeldung für die Teilnahme am Wochenende bitte an Jürgen Hussong sowie eine Anzahlung von 70.- Euro auf das u.a. Konto. Da der Platz vor Ort beschränkt ist, ist eine frühe Anmeldung wichtig, um einen Platz zu bekommen.

Weitere Infos werden nach der Anmeldung schriftlich zugesandt.

Bei Überweisungen: Reinhard Neumann, Deutsche Bank, Konto-Nr. 869 883, BLZ 508 700 24

Bitte mit Angabe "ANZAHLUNG MOVEMENTS-WOCHENENDE" !  
*Jürgen Hussong*





## EnneaNews

Organ des EMT  
 Rundbrief Nr. 16, Ausgabe 1/06  
 Mai 2006  
 Auflage: 250 Stück

## Vereinsadresse

Iris Gramberg  
 Walther-Diekmann-Str. 4  
 26133 Oldenburg  
 Tel: (0441) 7775119  
 E-Mail: Iris.Gramberg@t-online.de

## INHALT

Vorstand: Und dann kam alles ganz anders.....	2
I. Gramberg: Unsere Mitgliederversammlung in Rotenburg.....	3
K. Klopp-Hussong: Das muss doch mal gesagt werden - Danksagung.....	3
C. Nibbenhagen: Chronik des EMT, Teil 3.....	4
K. Klopp-Hussong: 10 Jahre EMT, die Gründungszeit.....	5
I. Gramberg: Unser Verein hat eine überarbeitete Homepage.....	10
J. Gündel: 10 Jahre EMT.....	11
M. Salzwedel: Meine Eindrücke vom diesjährigen EMT-Treffen.....	13
Saso Kocevar: Enneagramm & Coaching.....	14
R. Kettenring: Was bleibt - Erfahrungsbericht der Tagung in Rotenburg.....	14
A. Kohlhoff: Integrität als Qualitätsmerkmal in der Ausbildung.....	15
H. Lendt: Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.....	17
M. Lindner/G. L. Bogda: Qualität in Vermittlung und Anwendung des Enneagramms.....	20
S. Kocevar: Arbeitsgruppe Ethik.....	22
D. Schmidt (Rezension): Enneagramm, Spiritualität und Theologie der Zukunft.....	22
M. Salzwedel (Rez.): Persönlichkeitsmodelle.....	23
Termine.....	25

## Redaktion

Dr. Matthias Lindner  
 Rheindammstr. 54  
 68163 Mannheim  
 Tel.: (0621) 4058513  
 E-mail: m.lindner@hs-mannheim.de

## Bibliothek

Catherin Nibbenhagen  
 Friedrich - Möbner - Straße 34  
 79312 Emmendingen  
 Tel.: (07641) 574860  
 Fax: (07641) 9593229  
 E-Mail: cn@9xklug.com

## Karin Klopp-Hussong

Fliederweg 15  
 67354 Römerberg  
 E-mail: karinklopp@web.de

### Gesellschaft für Enneagrammstudien: TERMINE 2006/2007

Gündel, Hög und Moore S 6,25 D-68161 Mannheim  
 Tel./Fax ++49 (0)621/14449

#### Professional Training Programm:

22.06 - 27.06.06	Panel Interviews & psychologisches Wachstum	MA/HD
05.10. -10.10.06	Panel Interviews & psychologisches Wachstum	Hamburg
11.01.-16.01.07	Typisierung und die höheren Aspekte	MA/HD

#### Seminare:

13.-15. 7. 06	Enneagramm-Alltag-Psychotherapie-Spiritualität	Allgäu
	Arlene Moore und Uwe Doll	
3. - 5.11. 06	Spirituelles Wachstum - N. Hög und P. Michaelis	Hamburg
9.-12. 11.06	Enneagramm-Alltag-Psychotherapie-Spiritualität	Heidelberg
	Arlene Moore und Uwe Doll	

#### Fortlaufende Gruppen: Entwicklung mit dem Enneagramm

Di. 19 - 21 Uhr,"out of the maze", 14-täglich mit Jürgen Gündel	Mannheim
Di. 20 - 22 Uhr, einmal im Monat, mit Pamela Michaelis	Hamburg
Dienstags, Termine auf Anfrage, mit U. und S. Doll	Allgäu
Do. 20 - 22 Uhr alle zwei Monate mit Marcel Sonderegger	Luzern

#### Kontakte

Mannheim:	Jürgen Gündel:	ennpraxma@aol.com,
	Arlene Moore:	arlenemoore@t-online.de
Hamburg:	Pamela Michaelis:	pamela@gainpower.de
Allgäu:	Uwe Doll:	usidajo@cityweb.de
Luzern (CH):	Marcel Sonderegger:	marcel@sonderegger.com